



# Partnerschaft

MAGAZIN 2/2018



REPORTAGE

## Zukunft ernten in Mali

FOKUS

## Dem Klimawandel die Stirn bieten



**HELVETAS**

Mit Jahresbericht 2017

Seit über 10 Jahren produziert ISA Sallmann AG für Helvetas Tag- und Nachtwäsche in Bio-Qualität. Die Bio-Baumwolle bezieht ISA aus den Helvetas-Projekten in Burkina Faso und Kirgistan. Sämtliche Bio-Produkte tragen das Label von Fairtrade Max Havelaar.

### **ISA Sallmann AG ...**

... ist sich seiner sozialen und ökologischen Verantwortung bewusst und setzt sich für eine nachhaltige und umweltgerechte Produktion ein. Dank der modernen Solaranlage in Portugal wird mindestens 30 % der Produktion mit Solarstrom genäht.

[fairshop.helvetas.ch/isa](http://fairshop.helvetas.ch/isa)

## Nicht mehr wie früher

«Es ist nicht mehr wie früher.» Nein, es sind nicht Nostalgiker, Ewiggestrige oder aus der Zeit Gefallene, denen dieser Satz über die Lippen kommt. Es sind Bäuerinnen und Bauern in Äthiopien, Nepal, Kirgistan und ein Weinbauer in Italien, die ihn zu mir gesagt haben. Als entspränge er einem Drehbuch, das weltweit verteilt wurde. Dabei ist es schlicht das Fazit von Menschen, deren Familien seit Generationen das Land bebauen und mit Sorge erkennen: das Klima verändert sich – zum Extremen, zum Unberechenbaren. Klar, es gibt auch Gewinner des Klimawandels. Einer von ihnen ist die *Aedes aegypti*, besser bekannt als Dengue-Mücke. Kam es laut WHO 1970 in neun Ländern zu schwereren Ausbrüchen, erkrankten heute Menschen in über 100 Ländern am gefährlichen Dengue-Fieber. Und im indischen Himalaja-Hügelstädtchen Kalimpong, dem ich seit 20 Jahren verbunden bin, fühlt die Mücke sich inzwischen auf über 1300 Metern wohl. Das sind besorgniserregende Folgen des Klimawandels. Doch das stille Drama auf den Feldern der Bäuerinnen und Bauern weltweit ist noch fataler. Sie müssen sich wappnen für einen Alltag, der ihre Existenz bedroht. Wir zeigen, welche Wege sie beschreiten.



**Susanne Strässle,**  
Redaktorin «Partnerschaft»  
susanne.straessle@helvetas.org

**HELVETAS Swiss Intercooperation**  
Weinbergstrasse 22a,  
Postfach, CH-8021 Zürich  
+41 (0)44 368 65 00, info@helvetas.org  
PC 80-3130-4

**Jetzt spenden! Um Fr. 50.– zu spenden, senden Sie ein SMS mit MITHELFEN JETZT 50 an 488**

[helvetas.ch](http://helvetas.ch)



© Roger-Viollet / Alinari

**13** Das Klima in der Krise. Unser Fokus zeigt, wie Menschen sich gegen den Klimawandel wappnen.



© Fatoumata Diabate

**8** Wo Perspektiven wachsen. Korotimi Kamaté in Mali setzt auf Gemüse als Geschäftsmodell.



© Shutterstock

**21** Wie regle ich letzte Dinge? Eine neue Plattform bietet Hilfe und Denkanstösse.

### 4 PERSPEKTIVEN

**5 KLARTEXT**  
von Geschäftsleiter Melchior Lengsfeld

### 6 WEITE WELT

### 8 REPORTAGE

## Zukunft ernten

### 13 FOKUS

## Dem Klimawandel die Stirn bieten

**14 GÄRTNERN MIT TIEFENWIRKUNG**  
Innovation in Äthiopien

**16 Das Klima wartet nicht**  
Baustellen der Schweizer Klimapolitik

**18 Mehr als Hilfe in der Not**  
Nothilfe als Teil der Helvetas-Arbeit

**19 Fiebrige Erde**  
Menschen wappnen sich gegen den Klimawandel

### 21 SCHWEIZ

Offen über letzte Dinge reden

### 23 JAHRESBERICHT 2017

Solidarität ist die Antwort

### 26 BLICKPUNKT

Danke, Elmar Ledergerber

### 27 AKTUELL

### 29 WETTBEWERB

### 30 FAIRSHOP

Faire Strickmode von Erica Matile

### 32 EINLADUNG ZUM HELVETAS-JAHRESEVENT 2018

Wasserwelten entdecken

## Helvetas – Für echte Veränderung

**VISION:** Wir wollen eine Welt, in der alle Menschen in Würde und Sicherheit selbstbestimmt leben und der Umwelt Sorge tragen.

**AUFTRAG:** Wir engagieren uns für benachteiligte Menschen und Gemeinschaften in Entwicklungsländern, die ihre Lebensbedingungen aktiv verbessern wollen.





© Thomas Omondi



© Niklaus Wächter

## Wetterleser

Thomas Osore Omulako ist Regenmacher in Luhya, Kenia. Früher konnte er mithilfe der Luft, dem Wind und den Tieren den Anfang und die Stärke der Regenzeit voraussagen. Kündigte diese sich nicht an, «machte» er Regen – alten Riten folgend. Der Klimawandel erschwert seine Arbeit.

Heute prognostizieren Regenmacher und staatliche Meteorologen das Wetter gemeinsam und präzise. Karl Hediger ist ein «Muotathaler Wetterschmöcker». Für seine Wettervorhersagen beobachtet er die Häuschenschnecken, liest beim Holzen aus der Paste zwischen Rinde und Holz der Bäume und schmeckt die Beschaffenheit des Sägemehls. Auch wenn seine Prognosen folkloristisch daherkommen, bewahrt er so eine Tradition der Naturbeobachtungen und der Wetterprophезeizungen. Die Erfolgsquote der Wetterschmöcker liegt bei rund 80 Prozent. –RVE

# Bund und Kantone sollen fair einkaufen dürfen

Von Melchior Lengsfeld

Die Schweizer Politik setzt derzeit 30 Jahre Nachhaltigkeitsdiskussion in den Sand: Seit bald einem Jahr behandelt der Nationalrat die Revision des Bundesgesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen. Es regelt, nach welchen Kriterien Bund, Kantone und Gemeinden Güter und Dienstleistungen einkaufen dürfen: Uniformen für Armee und Polizei, IT für die kantonale Verwaltung, Randsteine für den Dorfplatz. Immer wieder gibt es hier unschöne Geschichten: Zivilschutzuniformen werden in indischen Slums unter unwürdigen Bedingungen genäht, Armeestiefel in Osteuropa zu Hungerlöhnen produziert. Das ist darum möglich, weil das geltende Gesetz Billigangebote bevorzugt und nachhaltige Beschaffung faktisch verunmöglicht.

Mit der laufenden Gesetzesrevision könnte dies endlich korrigiert werden. Könnte. Denn leider hat eine Mehrheit der vorberatenden Kommission selbst die zurückhaltendsten Vorschläge zur freiwilligen Berücksichtigung sozialer Kriterien abgelehnt.

Damit hinkt die Politik der Öffentlichkeit weit hinterher. Wenn es um fairen Einkauf geht, dürfen sich Schweizerinnen und Schweizer nämlich zu Recht Weltmeister nennen. 80 Franken geben wir pro Jahr und Person für faire

Produkte aus – Früchte, Kaffee oder Textilien, unter fairen Bedingungen hergestellt und gehandelt. Einer Mehrheit von uns ist es längst nicht mehr egal, unter welchen Bedingungen unsere Hemden genäht und unsere Bananen gepflückt werden. Darum entscheiden sich immer mehr Menschen bewusst für fairen Han-

**«Das Gesetz zwingt Ämter faktisch, das billigste Angebot zu wählen. Für die reiche Schweiz ist das ein Hohn.»**

del und gegen Preisdrückerei auf Kosten der Ärmsten.

Auch immer mehr Schweizer Unternehmen positionieren sich heute bewusst über ökologische und soziale Standards und nehmen dafür auch Mehrkosten in Kauf. Bloss erhalten sie dann keine öffentlichen Aufträge mehr, weil das heutige Gesetz die Ämter faktisch dazu zwingt, das billigste Angebot zu wählen – auch wenn dafür Menschenrechtsverletzungen in Kauf genommen

werden. Für die reiche Schweiz ist das ein Hohn.

Das Parlament muss endlich damit aufhören, die nachhaltige öffentliche Beschaffung gegen den Willen vieler Kantone und Gemeinden gesetzgeberisch zu verhindern. Dazu braucht es nicht einmal neue Vorschriften: Es genügt eine einfache Klausel, die den Beschaffungsstellen zumindest die Wahl zwischen fair oder konventionell ermöglicht. Eine Wahl, die für uns Konsumenten und Konsumentinnen längst selbstverständlich ist.

Melchior Lengsfeld ist Geschäftsleiter von Helvetas





© Viva con Agua

**SEHENSWERT**

**Ein Rap für den Regen**

«Chuva» – Regen – heisst der neue Dokfilm, der aus dem kreativen Zusammentreffen von Schweizer Rappern mit Kollegen in Mosambik entstanden ist. Die Begegnungsreise wurde von der Wasser-Spendenorganisation Viva con Agua und Helvetas organisiert. Der Film zeigt witzig, ehrlich und lebhaft, wie die Musiker zusammenarbeiten, feiern und performen, aber auch, wie sie gemeinsam Wasserprojekte auf dem Land besuchen und jungen Menschen im Dorf begegnen. –sus

[vivaconagua.ch/chuva](http://vivaconagua.ch/chuva)

**AUFGEFALLEN**

**Mit Zement gegen Durst und Dürre**

Einfach und schlicht sind sie – die Regenwasserzisternen, die im äthiopischen Hochland das oft spärliche Regenwasser vom Hausdach sammeln. Die zylindrischen Gefässe werden von lokalen Handwerkern direkt vor Ort hergestellt. So bringen die Zementtöpfe aus dem Helvetas-Projekt den einen rettendes Wasser, den anderen ihr täglich Brot. –sus



© Christian Bobst



**SCHÖN UND FAIR**

**Appetit auf Sommer**

Machen sich wunderbar auf dem Gartentisch: Die Pastateller aus Keramik werden in Nabeul in Tunesien hergestellt und von Hand mit traditionellen Motiven bemalt. Auch praktisch als kleine Salatschüsseln. In vier verschiedenen Motiven einzeln (Fr. 18.–) oder als Vierer-Set (Fr. 64.–) erhältlich. –sus

[fairshop.helvetas.ch/teller](http://fairshop.helvetas.ch/teller)





**AKTUELL**

## Alles neu auf der Helvetas-Website

Die neue Helvetas-Website ist online! Schauen Sie jetzt hinein und entdecken Sie den neuen digitalen Auftritt von Helvetas. Hier erfahren Sie mehr über unsere Themen und Projekte sowie über unser entwicklungspolitisches Engagement. Ebenso finden Sie aktuelle Nachrichten und Videos aus der Welt der Entwicklungszusammenarbeit und bildstarke Multimedia-Reportagen aus unseren Partnerländern. –sus

[helvetas.ch](http://helvetas.ch)



© Helvetas

**DABEI SEIN**

## Die Tournee rollt an

Die Pedaleure von Cinema Sud trainieren bereits ihre Waden. Ab dem 2. August ist es soweit: Das solarbetriebene mobile Kino von Helvetas startet zur Tournee 2018, den Anfang machen Köniz und Thun, zehn weitere Standorte in der ganzen Deutschschweiz folgen. –sus

**Erfahren Sie alles zum Filmprogramm und zur Tournee [cinemasud.ch](http://cinemasud.ch)**







# Zukunft ernten

Die Malierin Korotimi Kamaté hat in einem Kurs für Gemüseanbau alles gelernt, was es braucht, um ihr ein Einkommen, eine Existenz und ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Ihre Chilischoten sind ihr Verkaufsschlager – doch sie will mehr.

Von Liliane Egli (Text)  
und Fatoumata Diabaté (Fotos)

Jeder Hieb mit dem Pickel wirbelt Staub auf, doch der Graben muss noch tiefer werden. «Hier entsteht mein Kompost. Ich brauche ihn, um mehr Gemüse ernten zu können», erklärt Korotimi Kamaté. Die junge Frau wischt sich den Staub aus dem Gesicht und wendet sich mit ihrem Kollegen Souriba Theira und Freundin Noaline Dacko wieder dem steinharten Boden zu.

Seit einem halben Jahr bewirtschaftet Korotimi in Somo, einem kleinen Dorf in Mali, ihren Garten. «Am meisten Erfolg habe ich mit meinen Chilischoten», erzählt sie. Einen grünen Daumen hatte sie wohl schon immer. Das Handwerk hingegen erlernte sie in einem Gartenbaukurs von Helvetas. Sechs Monate ist es her, dass sie mit 20 anderen jungen Frauen und Männern in der «Schule» im 15 Kilometer entfernten San sass. Der Unterricht fand im Hof der lokalen Kirche statt. Korotimi und ihre Kolleginnen und Kollegen sassen auf Metallbänken, während ihnen der Ausbilder das ABC des Gartenbaus beibrachte.

## Wer hier überleben will, muss innovativ sein

Der Kurs ist Teil eines Landwirtschafts- und Ausbildungsprojekts, das Helvetas im Süden von Mali durchführt, unterstützt vom Liechtensteinischen Entwicklungsdienst. Dabei geht es darum, Mangelernährung zu vermindern, die Widerstandsfähigkeit gegenüber Klimaschwankungen zu stärken und jungen Menschen und Familien bessere Einkommen zu ermöglichen. Denn wer im Sahel überleben will, muss innovativ sein: Es regnet immer weniger und unregelmässiger. Einheimische Berater machen die Menschen deshalb mit Anbaumethoden vertraut, die nach langem Vergessen wiederentdeckt wurden – wie beispielsweise das Kompostieren – oder sich in Projekten in anderen Ländern bewährt haben.

Der lokale Gartenbauinstructor, Athanase Kamaté, erinnert sich gut an Korotimi. Allein schon durch ihre Frisur stach sie aus der Gruppe heraus. Aber auch, weil sie immer konzentriert zuhörte,

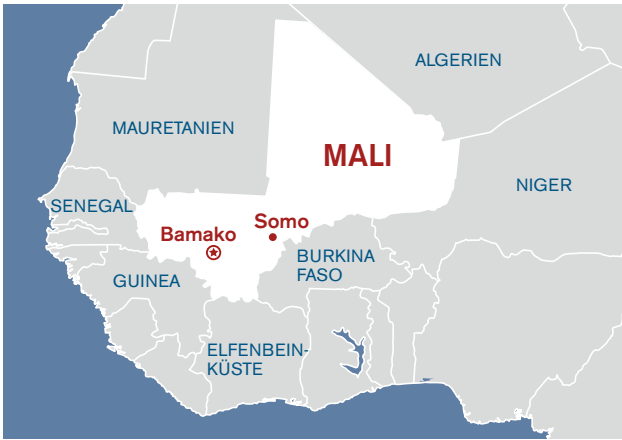
sich sehr aktiv an den Diskussionen beteiligte und mit ihrer Meinung nicht zurückhielt. «Es macht Spass zu unterrichten, wenn die jungen Leute so gut mitmachen», sagt der Experte. «Praxisbezogene Ausbildungen sind noch sehr rar in Mali. Entsprechend gross ist die Nachfrage. Wir nehmen nur junge Frauen und Männer, die wirklich motiviert sind.»

In den Kursen von Helvetas geht es nicht einfach um Theorie. Alles wird sofort in die Praxis umgesetzt. Während des Kurses wird im Hof der Kirche sogleich ein Feld ausgesteckt, die Erde aufgehackt und gewässert. Immer unter Anleitung des Instructors, der laufend verbessert und Tipps gibt, wie sich so viel wie möglich aus der kargen Erde herausholen lässt. In Zusammenarbeit mit Frauen- und Bauernorganisationen werden auch kleine Verarbeitungsbetriebe für lokale Produkte gefördert. Marktchancen werden ausgelotet, grundlegende Buchhaltungskennntnisse vermittelt. Auffällig viele Frauen haben sich so mit kleinen Unternehmen in kurzer Zeit solide Existenzen aufgebaut – und sogar zusätzliche Arbeitskräfte einstellen können. ▷

S. 8: Im Anbaukurs, den Korotimi Kamaté besucht hat, wurde nicht nur Theorie gelehrt. Das Wissen – etwa zum Anlegen der Beete – wurde sogleich in die Praxis umgesetzt.

Wie aus dem Lehrbuch: Korotimi legt ihre Beete mit viel Sorgfalt und Präzision an.





Korotimi hat viel vor mit ihrem Gemüseanbau. Sie setzt auf gefragte und ertragreiche Sorten.

### Wo Geschäftsideen spriessen

Nach drei Monaten Kurs folgt ein Praktikum, um das Gelernte zu vertiefen. Normalerweise hilft der Kursleiter den jungen Frauen und Männern, einen Praktikumsplatz zu organisieren. Bei Korotimi war das nicht nötig: Sie bat ihren Vater um ein Stück Land, um gleich mit ihrem eigenen Anbau anzufangen. Von ihm erhielt sie auch die Werkzeuge; den Zaun rund um ihren Garten baute sie selbst. Schon während des Kurses hatte sie in einem Beet Sesam gezogen und abends Sesamgebäck hergestellt, das sie am nächsten Morgen vor Schulbeginn im Dorf verkaufte. So verdiente sie die acht Franken, ihren Beitrag an die Ausbildungskosten, selber. Vom Erfolg beflügelt, kaufte sie mit einer minimalen Starthilfe Okrasamen.

Heute ist der Garten eine hellgrüne Oase mitten in der dünnen Landschaft. Einige wenige Bäume spenden etwas Schatten. Bevor Korotimi morgens das Essen für ihre jüngeren Geschwister zubereitet und ihrer Mutter mit der Wäsche und im Haushalt hilft, kümmert sie sich um ihren Garten, weil dann die Temperaturen noch erträglich sind. Sie ist stolz auf ihr Werk, den Sesam, die Chilis, die Okras. «Aber mit den Kartoffeln komme ich noch nicht klar.» Ambitioniert und experimentierfreudig wie sie war, hatte sie versucht, sparsamer, aber auch schlauer zu sein als ihr Lehrer: Statt die Saatkartoffeln nur einmal durchzuschneiden, schnitt sie diese in kleine Stücke – in der Hoffnung auf mehr Ertrag. Gewachsen ist kaum etwas. Frustriert wandte sie sich an ihren Ausbilder. Dieser begleitet die Lernenden auch nach dem Praktikum weiter. Er ist für sie eine wichtige Ansprechperson, gerade wenn etwas nicht auf Anhieb klappt. Jetzt halbiert Korotimi ihre Saatkartoffeln wieder, und im zweiten Anlauf scheint es besser zu funktionieren.

Die junge Frau geht oft ihren eigenen Weg. Mit ihren 24 Jahren lebt sie immer noch zuhause bei den Eltern. Das ist eine grosse Ausnahme im ländlichen Mali, wo Mädchen oft schon sehr jung verheiratet werden. Korotimi hat sich nie auf eine Ehe ▶

Der Ausbilder Athanase Kamaté (l.) im Gemüseanbaukurs schätzt das grosse Engagement und die Wissbegierde der Lernenden.





---

## «Wir haben doppelt so viele Frauen erreicht wie geplant.»

*Drei Fragen an Rosaline Dacko, Leiterin des Helvetas-Regionalbüros in San, Mali*

### **Warum sind diese Kurse so wichtig?**

In Mali haben sehr viele junge Menschen kaum Zukunftsaussichten. Mangelnde Schulbildung ist ein grosses Problem. Zudem ist das Bildungssystem nicht auf die Lebensrealität auf dem Land ausgerichtet. Deshalb haben wir zu Beginn in einer Marktstudie untersucht, welche Berufe gefragt und welche Qualifikationen notwendig sind, damit sich Junge hier in der Region eine Lebensgrundlage schaffen können. Neben Gemüseanbau werden unter anderem Ausbildungen in Geflügelzucht, Lebensmittelverarbeitung oder der Installation und Reparatur von Sonnenkollektoren angeboten.



### **Mit welchen Herausforderungen sehen Sie sich konfrontiert?**

Zuerst einmal ist es die riesige Nachfrage, wir können nicht allen einen Ausbildungsplatz bieten. Am schwierigsten ist, dass viele Familien kein eigenes Land besitzen, da braucht es Alternativen. Auch ist es nicht leicht, den Jungen Zugang zu Starthilfen wie Kleinkrediten auf dem Weg in die Selbständigkeit zu verhelfen.

### **Was haben Sie in den letzten Jahren erreicht?**

Wir haben über 700 junge Menschen ausbilden können. Was mich am meisten freut: Wir haben bei den Ausbildungen in ländlichem Unternehmertum doppelt so viele Frauen erreicht wie geplant, sie machen drei Viertel der Ausgebildeten aus. In zusätzlichen Kursen konnten die Teilnehmenden lernen, wie sie eine eigene Kooperative gründen und einen Business-Plan entwickeln können. Bei den landwirtschaftlichen Kursen haben wir gesehen, dass die jungen Leute die Produktivität bis zu 50 Prozent steigern konnten. Damit verdienen sie nicht nur mehr, auch die Ernährungssituation für ihre Familien verbessert sich.



Im Moment verkauft Korotimi ihre Ernte lokal. Bald will sie auf grösseren Märkten bessere Preise erzielen.

eingelassen, und sie hat das Glück, dass ihre Eltern sie in ihrer Ambition, auf eigenen Beinen zu stehen, unterstützen. Bildung ist im Haus Kamaté wichtig. Alle sechs Kinder haben die Schule abgeschlossen – wie es sich gehört in der Familie des ehemaligen Dorfschulleiters. Dieser schaut immer wieder gerne im Garten vorbei, auch er sichtlich stolz auf seine Tochter.

#### Mit Muskelkraft und Erfindergeist

Wenn Korotimi eine Schüssel voller roter Chilis auf dem lokalen Markt in Somo verkaufen kann, ist sie zwar zufrieden – aber nicht am Ziel. «Hier werden keine so guten Preise bezahlt», erklärt sie. Noch kann sie es sich nicht leisten, auf weiter entfernte Märkte zu gehen, aber, da besteht kein Zweifel, das ist nur eine Frage der Zeit. Denn ihr Ehrgeiz zeigt sich in vielen Details.

Zum Beispiel im selber gebauten Bewässerungssystem. In ihrem Garten gibt es ein Wasserloch, aus dem sie mit einem Kübel Wasser heraufholt. Nun ist auch klar, woher Korotimi ihre muskulösen Arme hat. Jeder Kübel wiegt fünf Kilo. Das Wasser schüttet sie in eine alte Tonne, die sie sich organisiert hat. Ist die Tonne voll, ist der Wasserdruck hoch genug, um mit dem Schlauch ihre Beete zu wässern.

Ihre ganze Arbeit erledigt Korotimi äusserst präzise. Beim Salatsetzen greift sie immer wieder zum Messband, um sicherzustellen, dass die Ab-

## «Einen Ehemann wünsche ich mir schon, aber einen, der mich respektiert und mich machen lässt.»

Korotimi Kamaté, ausgebildete Gemüsebauerin

stände zwischen den Furchen im Beet exakt stimmen, die Salatsetzlinge pflanzt sie in ebenso genauer Distanz zueinander. Selbst dabei ist nicht zu übersehen: Hier weiss eine Frau genau, was sie will. Mit ihrem Garten. Mit ihrem Leben.

Zurück zur Kompostgrube. Vergnügt beenden Korotimi, Souriba und Noaline den Aushub. Ihre Gesichter sind staubbedeckt – und zufrieden. Auch der Kursleiter, Athanase Kamaté, hat Staub bekommen. Er hat heute die jungen Leute erneut unterstützt, ihnen Tipps gegeben, mit angepackt und erklärt, warum diese Arbeit so wichtig ist: Kompost gibt ausgelaugten, trockenen Böden Nährstoffe, hilft, die Humusschicht wachsen zu lassen. So verbessert sich die Speicherfähigkeit des Bodens; die Erde wird weniger schnell weggeschwemmt. Denn, sagt der Fachmann mit sorgenvoller Mine: «Die Jahreszeiten spielen verrückt. Wir können nicht einfach die Hände in den Schoss legen, wenn es sintflutartig regnet, oder uns mit der zunehmenden Dürre abfinden. Wir müssen uns wappnen.»

Korotimi verteilt noch Stroh auf dem Kompost. Souriba aus dem Kurs hilft beim Wässern. Sauber verräumen sie alle Werkzeuge unter dem grossen Baum. Der Verdacht hält sich, dass Souriba nicht ohne Hintergedanken bei Korotimi im Garten hilft. Ob er bei Korotimi eine Chance hat? Zuerst will Korotimi ihr Geschäft aufbauen, ausbauen. Sie will genug produzieren, um auch grössere Märkte zu beliefern. Und sie will genug verdienen, um selber Arbeitsplätze zu schaffen. Auch, um die ganz anstrengenden Arbeiten irgendwann abgeben zu können. Und heiraten? Ja, sagt Korotimi, einen Ehemann wünsche sie sich schon. «Aber einen, der mich respektiert und mich machen lässt. Und mutig muss er sein. Vor allem mutig.» ○

► **Mehr über Korotimi Kamaté sehen Sie auf unserer neuen Website in der Multimediareportage [helvetas.ch/korotimi](http://helvetas.ch/korotimi)**

Liliane Eggli ist Teamleiterin Fundraising bei Helvetas.

Fatoumata Diabaté ist eine malische Fotografin. Sie hat im Rahmen eines Helvetas-Projekts eine Fotoausbildung absolviert und ist heute international erfolgreich tätig.





Der Klimawandel ist vielerorts bereits harte Realität: Die Menschen müssen sich anpassen und mit Wetterextremen und veränderten Bedingungen leben lernen. Sie müssen Naturkatastrophen bewältigen und ihre Lebensgrundlagen wiederaufbauen. Helvetas unterstützt sie dabei. Doch auch die Politik ist gefordert: Ohne globale Solidarität und Verantwortung können ärmere Länder die Herausforderungen nicht stemmen. Es ist höchste Zeit, zu handeln.

FOKUS  
**DEM  
KLIMAWANDEL  
DIE STIRN  
BIETEN**

Seite 13–20



# Gärtnern mit Tiefenwirkung

Ein Loch im Boden, das es in sich hat. Mit einer einfachen Konstruktion trotzen Familien in der äthiopischen Bergregion Wag-Hemra der Trockenheit und dem Klimawandel. Besonders profitieren die Frauen – die Innovation bringt ihnen eigenes Einkommen, Autonomie, Mitsprache.

Von Susanne Strässle

Ein Loch mitten im Feld hinter dem Haus – als Bosie Belayneh und ihr Mann Emwodeh Geze sahen, was ihre Nachbarn da gruben, konnten sie es nicht fassen. «Wir gingen zu ihnen und versuchten sie davon abzubringen: «Das ist doch unsinnig und schade um das Land!»

Doch ein Jahr später traute das Paar seinen Augen erneut nicht. «Bei unseren Nachbarn hatte sich alles verändert», sagt Bosie. «Sie mussten das ganze Jahr nie mehr Gemüse, Knoblauch oder Gesho [eine Art Hopfen für lokales Bier, das die Bauern primär für den Markt herstellen] kaufen. Sie verkauften sogar davon.» – «Damit verdienten sie über 2000 Birr», sagt Emwodeh. Das sind

rund 75 Franken. Er begann zu rechnen: Auf der gleichen Fläche baute er Mais an. Sie assen die Hälfte, für den Rest bekam er 150 Birr im Jahr. «Nichts im Vergleich! Da war uns klar, das wollen wir auch und zwar so schnell wie möglich.»

## Mehr Sicherheit für unsichere Zeiten

Das ominöse Loch ist ein Regenwassersickerbecken, eine einfache, äusserst wirkungsvolle Konstruktion. Ein mehr als mannstiefes Loch wird mit einer Trockensteinmauer ausgekleidet und ein Ringbeet darum herum angelegt. Dort pflanzen die Familien Gemüse, aber auch mehrjährige Sträucher und Fruchtbäume, Mango zum Beispiel. In der Regenzeit wird Oberflächenwasser über Kanäle in das zentrale Becken geleitet und gibt Wasser an das Beet ab. Die immer längeren Wurzeln profitieren davon. Und sie verbessern wiederum die Bodenstruktur: Der Boden wird lockerer und kann das Wasser besser speichern. Müssen die Familien das Beet in den ersten zwei Jahren in der Trockenzeit noch wässern, ist Giessen danach nicht mehr nötig.

Das will etwas heissen. Denn das einfache Zuhause von Bosie, Emwodeh und ihren beiden Kindern liegt im Hochland von Wag-Hemra, einer äusserst trockenen Region, davon zeugen die kahlen Hänge und steinharten Böden. Trocken war es hier schon immer, aber mit Sorge beobachtet Emwodeh die jüngsten Entwicklungen: Auf den Regen ist kein Verlass mehr. Er kommt zu spät oder hört zu früh auf, insgesamt fällt weniger und doch manchmal so viel aufs Mal, dass die Erde von den Hängen gespült wird.

Das Ringbeet ist deshalb eine von diversen Massnahmen von Helvetas im Kampf für ein Überleben in der Region.

Auf Gemeindeebene werden auch Hangterrassen angelegt und Bauern angeregt, mit neuartigen Pflugscharen das Wasser besser im Boden zu halten und Dachwasser in Trinkwasserzisternen zu sammeln.

## Eine Investition trägt Früchte

Immer wieder suchen Dürren die Region heim. Jene von 2015/16 war die schwerste seit 30 Jahren. «Schlimm war es. Wir konnten überhaupt nichts ernten. Alle Felder waren verdorrt. Und es gab heftige Hagelstürme», sagt die 22-jährige Bosie.

Ähnliches berichten Mebrate Ayalew und ihr Mann Debessaw Chehole aus einem anderen Dorf in der Region. Debessaw sagt: «Es war so hart, mir fehlen die Worte. Die Regierung hat für uns gesorgt, sonst hätten wir hier nicht überleben können. Nun tun wir dasselbe für unsere Pflanzen. Wir müssen gut für sie sorgen, sie sind unser Leben.» Das Paar steht beim Erzählen mitten in einer kleinen grünen Oase. Und das obwohl jetzt wiederum Trockenzeit ist.

Die beiden haben gleich nach der Dürrekrise ein Regenwassersickerbecken angelegt. Schon jetzt erntet die Familie auf dem Land mehr als doppelt so viel, eine zusätzliche Ernte ist möglich, und es gedeihen Pflanzen, die viel mehr Gewinn bringen. Eine systematische Analyse beim Knoblauch etwa hat gezeigt, dass er nicht nur in grösserer Menge wächst, er ist auch von sichtbar besserer Qualität. Mebrate ist ihr üppiges Beet Beweis genug.

Der Bau der Anlage war ein kurzer, aber intensiver Kraftakt. Neben dem Ringbeet legen die Familien immer auch einen so genannten Permagarten an. Ein Paar investiert dafür knapp zwei Wochen Arbeit. Emwodeh, Bosies Mann, hat die schweisstreibende Arbeit soeben in



© Patrick Rohr

Mebrate und ihr Mann können heute auch Gemüse verkaufen, weil sie im neuen Beet viel mehr ernten.



Bosie und ihr Mann Emwodeh beim Bau der Anlage, die Pflanzen in der Trockenzeit mit Wasser versorgen und Bosie ein Einkommen ermöglichen wird.

© Patrick Rohr

Angriff genommen. Für den Permagarten muss er den pickelhaften Boden erst einen halben Meter tief abtragen. Die untere Erdschicht vermischt er mit Reststoffen aus dem Haushalt: Tierdung, Kompost, Kohle, Eierschalen und Kaffeesatz. Das alles hat er von Mengist Dereje gelernt. Der junge Bauernberater von Helvetas ist täglich mit seinem Moped unterwegs zu den Familien. Sie kennen ihn gut. Der Umgang ist respektvoll und herzlich. Mengist begleitet Bauarbeiten, schaut es sich an, wenn die Saat nicht aufgeht, und rät zu Verbesserungen.

#### Mehr Autonomie für die Frauen

Doch auch wenn die Männer beim Bau am meisten anpacken, vom Ergebnis profitieren speziell die Frauen. Die Initiative richtet sich an sie. Die Frau muss den Bau beantragen, um von Helvetas unterstützt zu werden, die Frau bewirtschaftet die Beete, und vor allem: der Verkaufserlös ist ihr Einkommen.

«Das wird all meine Probleme lösen», ist Bosie schon jetzt überzeugt. «Der Erfolg anderer Frauen war mein Antrieb. Ich muss kein Gemüse mehr kaufen. Das Beet liegt praktischerweise

gleich neben dem Haus, und ich werde mein eigenes Geld verdienen und mir Dinge für den Haushalt und die Kinder kaufen können.»

Hier würde ihr Mebrate Ayalew sofort beipflichten. Sie hat aus den Einnahmen der ersten Jahre bereits einen kleinen Gewürzhandel aufgezogen: Sie kauft

### «Diese Anlage wird all meine Probleme lösen. Der Erfolg anderer Frauen war mein Antrieb.»

Bosie Belayneh, Bäuerin und Hausfrau

in der Stadt grössere Mengen ein und verkauft mit Gewinn auf lokalen Märkten. Das Geld fließt in die Schulbildung der Kinder, und sie kauft Kleider, Kaffee, Salz und Seife. Jetzt kann sie sogar auch einmal an sich denken. «Meine Zöpfchenfrisur? Dafür habe ich der Nachbarin etwas von meinem Knoblauch gegeben.» Ihr fällt auf, dass auch ihr Mann sich mit Leidenschaft auf den neuen Beeten zu

schaffen macht. Früher verdingte er sich auf den Feldern anderer, weil das Paar so gut wie kein Land besitzt. «Ich habe für wenig Lohn viel Arbeit in fremdes Land gesteckt», sagt er. «Jetzt investiere ich meine Kraft in unseren eigenen Boden, und es schaut viel mehr dabei heraus.» Nicht zuletzt sieht das Paar die Gartenkonstruktion als Wertanlage für die Zukunft: «Die Beete, der gute Boden, die Bäume, das alles können wir unseren Kindern weitergeben.»

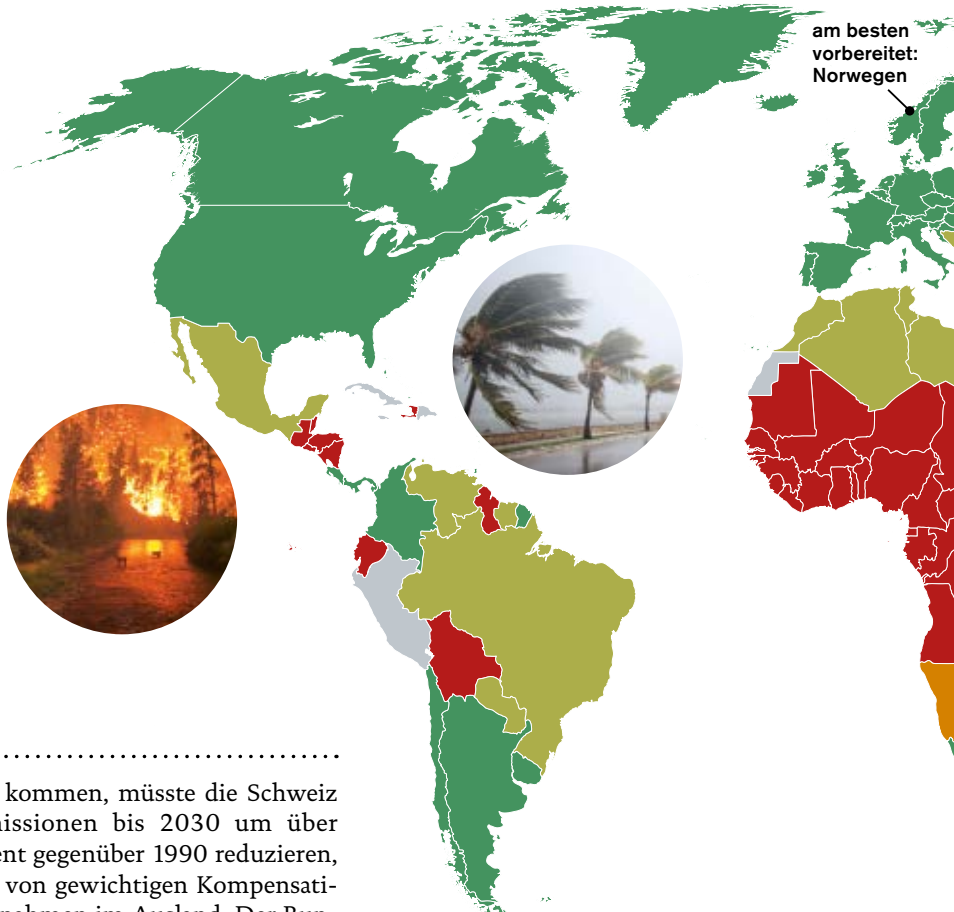
Schon jetzt profitieren die Kinder. Der Speiseplan der Familie ist vielfältiger und gesünder geworden. Frisches Gemüse kommt nun regelmässig auf den Teller. Heute hat Mebrate Krautstiel geerntet. «Wobei, anfangs waren die Kinder nicht besonders begeistert, als es Gemüse gab. Das kannten sie kaum.» Doch die Mutter duldet keine Wiederrede. Sie lacht. «Mittlerweile haben sie sich daran gewöhnt.» ○



# Das Klima wartet nicht – Baustellen der Schweizer Klimapolitik

Von Geert van Dok

Nachdem sich im Dezember 2015 die Staatengemeinschaft in Paris auf das Klima-Übereinkommen geeinigt hatte, schloss sich die Schweiz umgehend der Koalition hoch ambitionierter Staaten an: Man wolle sich besonders ins Zeug legen, damit das Ziel, die Klimaerwärmung weltweit auf höchstens zwei Grad, besser aber auf 1,5 Grad zu beschränken, erreicht werde. Nun, da die Schweiz den Worten Taten folgen lassen muss, macht sie aus dem globalen Hoffnungsträger einen nationalen Papiertiger: Der Bundesrat bleibt bei der Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses mutlos, zahlreiche öffentliche Pensionskassen investieren weiterhin in fossile Energien und wenn es um die Klimafinanzierung geht, stiehlt sich die Schweiz aus der Verantwortung.



## Mutlose CO<sub>2</sub>-Gesetzesrevision

Mit seinem Entwurf zur Totalrevision des CO<sub>2</sub>-Gesetzes vom Dezember 2017 hält der Bundesrat seine Versprechen von Paris nicht ein. Das Parlament wird die Vorschläge zu den Emissionsreduktionen kaum verschärfen.

Das neue CO<sub>2</sub>-Gesetz ist laut Bundesrat das «Herzstück der Schweizer Klimapolitik». Wenn dem so ist, braucht es dringend einen Herzschrittmacher, sonst wird das nichts mit den Klimazielen von Paris: In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts sollen die weltweiten Treibhausgasemissionen auf «netto Null» sinken, es dürfte nur noch so viel ausgestossen werden, wie wieder aus der Atmosphäre entfernt werden kann. Dazu steht im Gesetzesentwurf aber kein Wort, er schaut nur bis 2030. Um in die Nähe der Pariser

Ziele zu kommen, müsste die Schweiz ihre Emissionen bis 2030 um über 60 Prozent gegenüber 1990 reduzieren, flankiert von gewichtigen Kompensationsmassnahmen im Ausland. Der Bundesrat möchte jedoch gerade mal um 30 Prozent im Inland reduzieren, zusätzlich dürften 20 Prozent im Ausland kompensiert werden. Der jetzige Entwurf ist damit ein Kniefall vor den eigennützigen Interessen der Wirtschaftslobby.

Laut Bundesamt für Statistik entstehen rund zwei Drittel des Treibhausgas-Fussabdrucks der Schweiz im Ausland. Zu diesen sogenannten grauen Emissionen, die durch die Produktion und den Transport unserer Importe entstehen, findet man im Gesetzesentwurf nichts. Auch zu den Investitionen in fossile Energien auf dem Finanzplatz Schweiz schweigt sich der Bundesrat aus und setzt nach wie vor auf «freiwillige Massnahmen», so als hätte das je etwas genützt.

## Knausern beim Klimaschutz

An der Klimakonferenz von 2010 in Cancun verpflichteten sich die Industrieländer, Entwicklungsländer ab 2020 mit 100 Milliarden US-Dollar pro Jahr für Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen zu unterstützen. Die Schweiz redet ihren Beitrag klein.

Gemessen an ihrem Klima-Gesamtfussabdruck und ihrem Anteil an der OECD-Wirtschaftsleistung von rund einem Prozent beläuft sich der Beitrag für die Schweiz auf rund eine Milliarde Franken pro Jahr. Doch in seinem im Mai 2017 veröffentlichten Bericht «Internationa-

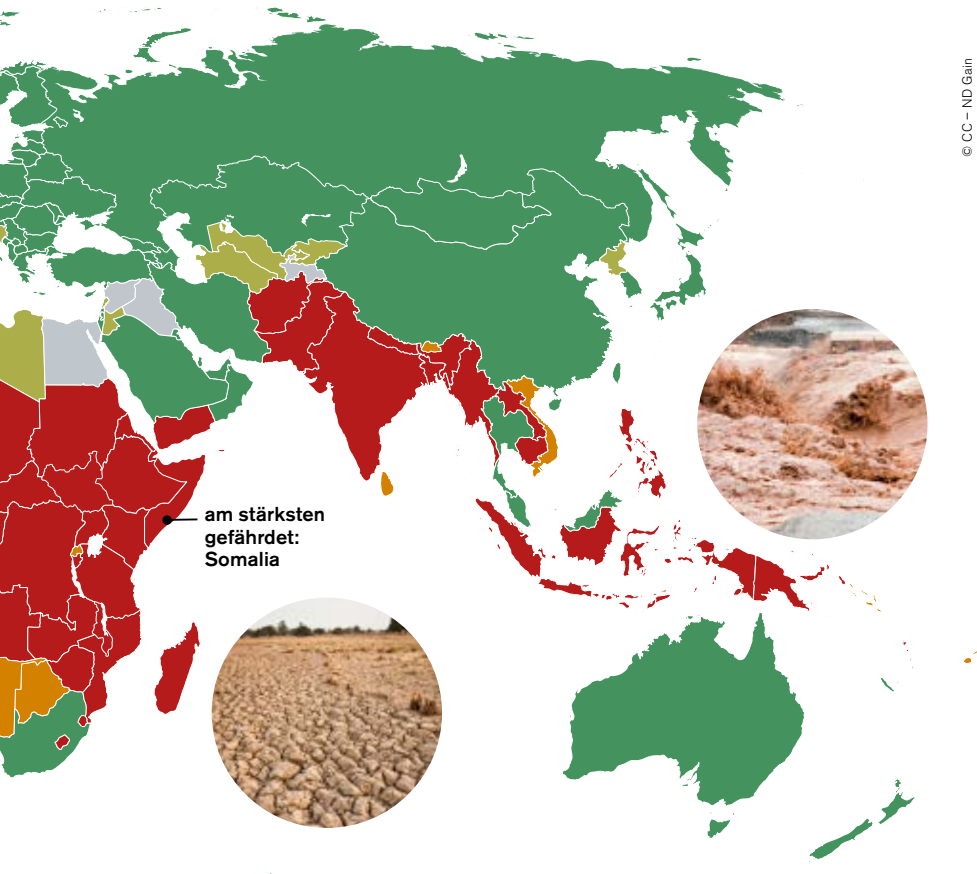
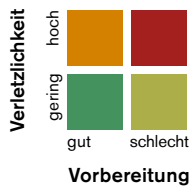




**Klimarisiken weltweit**

**Verletzlichkeit:** Wie stark ist ein Land vom Klimawandel betroffen? Und wie anfällig ist ein Land für diese Risiken, gemessen an den Indikatoren Nahrung, Wasser, Gesundheit, Ökosysteme, Wohnbedingungen und Infrastruktur.

**Vorbereitung:** Wie gut ist ein Land vorbereitet? Gemessen an der Fähigkeit sich politisch, wirtschaftlich und sozial an den Klimawandel anzupassen und vorzusorgen.  
Liste aller Länder: [gain.nd.edu](http://gain.nd.edu)



am stärksten gefährdet: Somalia

© CC - ND Gain

**Bedenkliche Investitionen in fossile Technologien**

Milliarden an Pensionskassengeldern fließen in Investitionen in das Auslaufmodell fossile Energie. Damit steht letztlich die Sicherheit der Renten auf dem Spiel.

Die auf dem Finanzplatz Schweiz getätigten Investitionen in fossile Energieträger und Technologien verursachen ein Zwanzigfaches der inländischen Treibhausgas-Emissionen. Mit dem Slogan «Renten ohne Risiko» führt die Klima-Allianz, in der über 70 Organisationen einschliesslich Helvetas zusammengeschlossen sind, die Desinvestitionskampagne «Pensionskassen: Schluss mit fossilen Investitionen!». Die Kassen werden aufgefordert, im Interesse des Klimaschutzes nicht mehr in fossile Energien zu investieren und entsprechende Geldanlagen abzustossen. Dabei geht es auch um den Schutz der Renten, denn die Erschliessung und Förderung von Kohle, Erdöl und Erdgas wird immer teurer und risikoreicher, und der technologische Fortschritt geht klar in Richtung erneuerbare Energieträger. Die Rendite wird also immer mehr zurückgehen.

Wie nötig die Kampagne ist, verdeutlicht ein Blick auf zehn kantonale und sechs kommunale Pensionskassen, die von der Klima-Allianz ausgewertet wurden (Stand 4. Februar 2018): Alle legen in fossile Unternehmen an, keine verfolgt eine klar ersichtliche Strategie hin zum Verzicht auf fossile Investitionen innerhalb eines definierten Zeitrahmens. Vorbildlich hingegen ist die Helvetas-Personalvorsorgestiftung, die Investitionen in die Förderung fossiler Energieträger, den Betrieb fossiler Kraftwerke, die Herstellung von Automobilen und Flugzeugen oder den Betrieb von Airlines ausschliesst. Diese Bestimmungen «übertreffen unsere Forderungen», schreibt die Klima-Allianz. ○

tionale Klimafinanzierung» schreibt der Bundesrat, «dass sich der faire Anteil der Schweiz an das gemeinsame Finanzierungsziel der Industriestaaten auf 450 bis 600 Millionen US-Dollar pro Jahr belaufen dürfte». Diese Summe soll mit «öffentlichen Mitteln aus bestehenden Quellen» aufgebracht werden – im Klartext: mit Mitteln der Entwicklungszusammenarbeit – sowie durch Mobilisierung privater Mittel.

Dass die Kredite der internationalen Zusammenarbeit für den Klimaschutz erhalten müssen, wird von Entwicklungsorganisationen wie Helvetas seit vielen Jahren kritisiert: Sie fordern, dass die Schweiz endlich ernst macht mit der internationalen Verpflichtung, «neue

und zusätzliche Finanzmittel» für klimarelevante Projekte zur Verfügung zu stellen, wie dies vor 25 Jahren in der Klimakonvention festgeschrieben und von der Schweiz mitunterzeichnet wurde. Doch der Bundesrat stellt in seinem Bericht lapidar fest, dies sei «in Anbetracht der verfassungsrechtlichen Hürden und der allgemeinen finanzpolitischen Nachteile von Zweckbindungen» nicht realisierbar. Um aber international den Schein zu wahren, griff er im Januar 2018 in seiner Berichterstattung zur Klimakonvention in die Trickkiste: Er erklärt die Gelder, die er im Rahmen bestehender Entwicklungsprogramme für klimabezogene Armutsprojekte verwendet, kurzerhand zu «neuen und zusätzlichen» Mitteln.

Geert van Dok ist Experte für Entwicklungspolitik bei Helvetas.



# Mehr als Hilfe in der Not

Katastrophen bringen viel Leid. Deshalb leistet Helvetas Nothilfe, wenn ein Partnerland betroffen ist. Helvetas stärkt aber auch Mitarbeitende und Partner, damit sie vorausschauen und im Notfall richtig handeln können.



Dokomona und seine Tochter konnten ihr Haus wiederaufbauen und ihr Feld neu bestellen.

Von Rebecca Vermot

Am 7. März 2017 fegt ein Wirbelsturm über Madagaskar. «Während bängen 20 bis 30 Stunden höre ich nichts mehr von unserem Team. Dann treffen die Informationen bruchstückhaft ein. Hier ein Foto, da ein SMS, erste Berichte der madagassischen Krisenzentrale. Es wird schlimm», schreibt Christian Steiner, damals Helvetas-Landesdirektor in Madagaskar, in seinem Blog-Tagebuch. Zwei Tage wütet der Wirbelsturm. Er zerstört Kulturland, Ernten, Häuser und Strassen; 435'000 Menschen sind betroffen, 81 sterben.

Das Helvetas-Länderteam reagiert rasch, sammelt mit Partnerorganisationen und lokalen Behörden Informationen für die nationale Krisenzentrale, erstellt Listen von Betroffenen und Schäden und verteilt 2850 Nahrungsmittelpakete und Nothilfe-Kits für sauberes Wasser. Um rasch die Grundversorgung wieder sicherzustellen, stellt Helvetas 85 Brunnen für über 20'000 Menschen instand, versorgt 1869 Familien mit Saatgut, unterstützt 873 Haushalte mit Baumaterial, ermöglicht die Reparatur von 29 wichtigen Strassenabschnitten und macht einen Hafen wieder funktionstüchtig, der der Versorgung abgelegener Dörfer dient. Reisfelder werden entwässert und entsandet, Flussufer gesichert. Für die Arbeiten werden lokale Unternehmen, aber auch Menschen aus

der Region angeheuert. Das temporäre Einkommen hilft ihnen, Ernteausfälle zu kompensieren.

Seit fünf Jahren ist Nothilfe ein wichtiger Teil der Helvetas-Strategie. Weckruf waren 2010 das Erdbeben in Haiti und die Überschwemmungskatastrophe in Pakistan. Helvetas beschloss, bei Katastrophen in Partnerländern künftig schnell und effizient Nothilfe zu leisten. «Für Helvetas ist Nothilfe eine moralische Verpflichtung gegenüber

**«Vorbereitung ist immens wichtig – auch wenn Katastrophen keinen Checklisten folgen.»**

Sabrina Mayoufi, Nothilfe-Beauftragte bei Helvetas

den Menschen in Ländern, in denen wir tätig sind», sagt Sabrina Mayoufi, Nothilfe-Beauftragte bei Helvetas. «Nothilfe ist aber auch eine logische Ergänzung der Entwicklungszusammenarbeit. Wir sind gut vernetzt, wissen, wie die Länder funktionieren, und unsere Teams sind mit den geografischen und sozialen Bedingungen vertraut. Das wollen wir nutzen, um schnell zu reagieren und Leben und Existenzen zu retten.» Sie unterstützt die Länderteams in der Risiko-

analyse und beim Ausarbeiten von Notfallszenarien. «Vorbereitung ist immens wichtig – auch wenn Katastrophen keinen Checklisten folgen.» Dank eines Nothilfe-Fonds ist Helvetas im Ernstfall sofort handlungsfähig, und in der Schweiz können die Solidaritäts-Spendenaktionen rasch anlaufen.

Bei der Nothilfe fokussiert Helvetas auf ihre Kompetenzen Wasser und Infrastruktur, Landwirtschaft und gute Regierungsführung. Man will nicht zu einer Konkurrenz für humanitäre Organisationen werden. «Aber dank unserer Präsenz vor Ort, unseren Kenntnissen und lokalen Partnern können wir einen raschen Übergang von der kurzfristigen Nothilfe zur langfristigen Entwicklungszusammenarbeit gewährleisten», erklärt Sabrina Mayoufi. Denn Nothilfe soll nicht in Abhängigkeit münden. «Wenn etwas Normalität einkehrt, können die Menschen wieder an der Verbesserung ihrer Lebenssituation arbeiten», erklärt Christian Steiner. Rückblickend bewertet er auch die Zusammenarbeit mit den Lokalbehörden positiv. «Immer wieder proben wir Notfallszenarien, das bewährt sich. Jetzt wollen wir in enger Zusammenarbeit mit den Behörden und anderen Organisationen die Frühwarnung verbessern. Das kann viele Menschenleben retten.» ○

# Fiebrige Erde

Der Welt bleibt nicht mehr viel Zeit für eine Klimawende, sagt Helvetas-Klimaexpertin Rupa Mukerji. Vorerst trifft der Klimawandel vor allem Menschen im globalen Süden. Sie müssen neue Wege gehen, um ihre Existenz zu schützen und Katastrophen zu bewältigen.

Von Rebecca Vermot

«Klimawandel auf den Punkt gebracht? Wenn die Durchschnittstemperatur auf der Erde um zwei Grad steigt, ist das wie wenn wir Menschen mit 39 Grad Fieber leben müssten», erklärt Rupa Mukerji, Expertin für Anpassung an den Klimawandel bei Helvetas. «Seit dem Jahrtausendwechsel hatten wir 16 der 17 wärmsten jemals gemessenen Jahre.»

Der Klimawandel hat verschiedene Gesichter und unterschiedliche Auswirkungen von langsamen Temperaturanstiegen und unregelmässigen Wetterereignissen bis hin zu Wetterextremen und häufigeren und stärkeren Naturkatastrophen. Nicht nur im globalen Süden, auch im Norden, nicht nur in tiefen Lagen, auch in den Bergen. In den peruanischen Anden beispielsweise. Auf 4000 Meter Höhe gehen Eis, Schnee und

Permafrost zurück – und damit die stete Wasserversorgung des Bodens. Der einst verlässliche Regen fällt spärlicher, der Frost zerstört ganze Ernten. Gleichzeitig brennt die Sonne unbarmherziger vom Himmel. Mit harschen Wetterverhältnissen wussten die Bauern in den Anden schon immer umzugehen und bei einem Ernteausfall konnten sie auf die Solidarität der Dorfgemeinschaft zählen. Doch die Folgen des Klimawandels vermögen sie nicht mehr zu stemmen.

## Sich an neue Bedingungen anpassen

Die Menschen müssen sich anpassen, die Risiken minimieren. Helvetas hilft, altes Wissen mit neuen landwirtschaftlichen Methoden zu kombinieren. Das heisst, widerstandsfähigere Pflanzen säen. Das heisst, kleine Treibhäuser bauen, damit das Gemüse nicht erfriert. Das heisst, Kleintierzucht einführen, weil kleine

Tiere weniger trinken. Doch es bleiben unkontrollierbare Risiken für die Bauernfamilien. Sie würden gerne eine Mikroversicherung abschliessen, die bei einem Ernteausfall zumindest die Kosten für das neue Saatgut decken würde. Helvetas möchte hier Pionierarbeit leisten und eine solche Lösung testen und sucht dafür derzeit Partner und Geld.

«Der Klimawandel ist ungerecht», sagt Rupa Mukerji. «Zwar gibt es keine Gewinner, alle spüren die Auswirkungen. Trotzdem: Wir im globalen Norden als die grössten Verursacher profitieren zum Teil, indem wir beispielsweise urbares Land in höheren Lagen gewinnen, während die Menschen im Süden, die viel weniger zum Klimawandel beitragen, darunter leiden – und weniger Möglichkeiten haben, ihn abzufedern.» Als Mitautorin der Berichte des Weltklimarats, weiss sie, wovon sie spricht.

Über 25 Jahre ist es her, dass in Rio de Janeiro die Klimarahmenkonvention verabschiedet wurde, mit der eine vom Menschen verursachte «gefährliche Klimastörung» verhindert werden sollte. 196 Staaten haben das Vertragswerk ratifiziert. Seither wurde das Kyoto-Protokoll lanciert, verlängert und 2015 vom Pariser Abkommen abgelöst. Ziel ist es, die Erderwärmung auf 1,5 bis 2 Grad zu beschränken. «Derzeit sind wir auf dem Weg zu 3,7 bis 4 Grad Erderwärmung», sagt Rupa Mukerji.

## Widerstandsfähiger werden

Aber schon die optimistischen 1,5 Grad gefährden Lebensgrundlagen. «Wer heute auf Pflanzen setzt, die drei Monate brauchen, bis sie Früchte tragen, wird nichts ernten», fasst ein Bauer zusammen, was der Klimawandel für die Landwirtschaft im Süden Malis bedeutet. Der Regen geht dramatisch zurück, ▶



© Nicole Clot

In Mali arbeitet Helvetas in den Dörfern mit den Wetterbehörden zusammen, die Wetterdaten messen und Bauern im Umgang mit dem Klimawandel schulen.





Mit Treibhäusern können Bäuerinnen in Peru ihr Gemüse vor dem Erfrieren schützen.

und wenn er doch fällt, dann kommt mehr, als der Boden aufnehmen kann. Bislang wurden überflutete Felder als Katastrophe gesehen – aber es gibt Getreide oder Viehfutter, die auch auf sehr nassen Böden wachsen. Helvetas stärkt die Kleinbauernfamilien in Mali auch, indem diese lernen, Wetterprognosen zu interpretieren und ihre Aussaat danach zu richten. Und sie erfahren, wie sie selber Wetterdaten sammeln können, um diese Prognosen zu verbessern.

«Klimawandel und Entwicklung sind eng verwoben», sagt Rupa Mukerji. «Helvetas arbeitet deshalb darauf hin, Widerstandsfähigkeit aufzubauen. Wir kennen die wissenschaftlichen Daten und die Lebensbedingungen und Bedürfnisse der Menschen in den Ländern, in denen wir arbeiten. Wir können dies verknüpfen und die richtigen Leute, Partner aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Regierungen, zusammenbringen, um Lösungen zu finden. Das ist unsere Stärke.» Ziel ist es immer, Existenzen zu sichern, damit die Menschen ihre Heimat nicht verlassen müssen.

**Besser wiederaufbauen**

Aus Katastrophen lässt sich jedoch auch lernen – und Chancen können ergriffen

werden: Der Wiederaufbau nach einer Katastrophe kann die Volkswirtschaft ankurbeln. In Bosnien-Herzegowina engagiert sich Helvetas im Auftrag der Deza in der Stärkung der lokalen Behörden. Als 2014 ein Jahrhundertunwetter Strassen, Häuser und Industriezonen zerstörte, überzeugte Helvetas Behörden und Unternehmen, die zerstörte Infrastruktur

neu und besser wiederaufzubauen: etwa Lagerräume und Stromkästen über der Hochwasserlinie zu planen und Trottoirs und Zufahrtsstrassen zu Industriezonen anzuheben. Auch Kanäle und Flüsse wurden ausgebaggert, damit sie künftig das Wasser abführen können. Die neuen Sicherheiten führten dazu, dass Firmen mehr Arbeitsplätze schufen.

Auch wenn der Klimawandel die Zukunftsaussichten verdüstert, gibt Rupa Mukerji ihren Optimismus nicht auf. «Wir haben noch ein Jahrzehnt Zeit, um Treibhausgas-Emissionen zu verringern und eine katastrophale Klimastörung zu verhindern. Ich glaube, die jungen Generationen haben das begriffen. Wir können es uns nicht leisten, jetzt die Hoffnung aufzugeben.» ○

**«Wir können es uns nicht leisten, jetzt die Hoffnung aufzugeben.»**

Rupa Mukerji, Helvetas-Klimaexpertin

**Mehr erfahren**

Medientipps zum Fokusthema «Dem Klimawandel die Stirn bieten»

**Before the Flood**

Dokumentarfilm, Eddie Albert, Lindsey Allen, Jake Awa, 2016, Fr. 22.–



In «Before the Flood» bereist Leonardo DiCaprio die Welt, um die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels aufzudecken. Er zeigt nicht nur die alarmierenden Fakten, sondern auch Lösungsmöglichkeiten, die in unserer Macht liegen.

**Null Öl. Null Gas. Null Kohle.**

Marcel Hänggi, Rotpunktverlag 2018, 200 Seiten, Fr. 22.–



Der Wissenschaftsjournalist Marcel Hänggi zeigt Wege für eine wirksame Klimapolitik auf: «Wärmer wird es vor allem deshalb, weil die Menschheit Öl, Kohle und Gas verbrennt.» Er schlägt vor, dass fossile Brennstoffe vom Markt verbannt werden.



**Was, wenn Wassermangel selbst Südeuropäer zur Flucht treiben würde? Und was können wir tun, damit die Erde nicht weiterfiebert? Diese und weitere Medientipps auf [helvetas.ch/2018-2](http://helvetas.ch/2018-2)**



# Offen über letzte Dinge reden

Helvetas ist Partner von DeinAdieu, dem ersten «Schweizer Online-Portal rund um die letzte Reise». Es vermittelt Wissen und Kontakte zum Thema Lebensende. Mit einfühlsamen journalistischen Beiträgen will es einem schwierigen Thema den Schrecken nehmen und regt an, sich mit wichtigen Fragen auseinanderzusetzen.

Von Susanne Strässle

Wann ist der richtige Moment über letzte Dinge zu reden? Irgendwie nie – sie scheinen viel zu weit weg oder dann viel zu nah – und genau deshalb irgendwie immer. Fragt man im Bekanntenkreis, erstaunt die Vielfalt der Reaktionen. Die einen weisen das Thema weit von sich: Ich stehe doch mitten im Leben! Andere berichten vom Vater, der schon in gesunden Jahren alles bis hin zur Beerdigungsmusik genau geplant hatte. Paare erzählen, wie sie gemeinsam bei einem Glas Wein ein Testament verfasst und darüber geredet haben, wer die Bilder und die Plattensammlung bekommen soll. Oder die Frau, die schon mit 40 niedergeschrieben hat, dass ihre Freunde dereinst ihre Habe unter sich versteigern und mit dem Erlös ein Fest feiern sollen.

## Neuer Umgang mit einem schwierigen Thema

Wichtig ist nicht, was wir tun, wichtig ist allein, dass wir uns Gedanken darüber machen, was wir möchten und was uns am Herzen liegt – und mit unseren Nächsten darüber reden.

Der Umgang mit dem Thema Sterben und Tod ist offener geworden. Die meisten Menschen wollen heute in jeder Hinsicht selbstbestimmt leben und ihre Angelegenheiten selber regeln, das gilt auch für die letzten Dinge. Heute kann ein Vorsorgeauftrag eingerichtet, eine Patientenverfügung ausgefüllt werden. Medien greifen die Themen auf. Nicolas Gehrig, Geschäftsleiter von DeinAdieu, dem «ersten Schweizer Online-Portal rund um die letzte Reise», nimmt das ebenfalls wahr: «Ein Umdenken ist im Gang. Doch es ist und bleibt ein unange-



© Tana Mara/Shutterstock

Was ist mir wichtig, und was will ich selbstbestimmt festlegen? Es lohnt sich, sich frühzeitig Gedanken darüber zu machen.

nehmes Thema. Gerade in der Familie ist es oft noch immer nicht einfach, darüber zu reden.»

Deshalb eignet sich die neue Plattform sehr gut, sich an das Thema heranzutasten und sich individuell und anonym zu informieren. Das Portal bietet Rat und – als schweizweit grösstes frei verfügbares Download-Center – zahlreiche Vorlagen: von der Patientenverfügung bis zu Anstössen und Bausteinen für Todesanzeigen und Trauerreden. Es vermittelt Kontakte zu ausgewählten öffentlichen und privaten Dienstleistungen wie Erbrechtsberatung und Palliative Care, Bestattungsunternehmen, Musik und Trauerbegleitung.

Aber das ist nicht alles: Das soziale Unternehmen, in dessen Beirat nam-

hafte Fachleute aus den Bereichen Gesundheit, Ethik und Recht sitzen, will mit hochwertigen Reportagen aufklären und sensibilisieren. «Wir sind keine technische Vermittlungsplattform», sagt Martin Schuppli, Autor und Reporter des Portals. «DeinAdieu hat eine Seele. Menschen interessieren sich für Menschen, und wir auch. Wir wollen den Fragen rund um Sterben und Tod den Schrecken nehmen.» Der langjährige Journalist hat hier eine Herzaufgabe gefunden. Davon zeugen bewegende Erfahrungsgeschichten, ehrliche Interviews, überraschende Porträts, geschrieben mit viel Fein- und Taktgefühl, aber ohne falsche Scheu. Hier berichten Prominente, Fachleute und Betroffene. Auch schwierige Abschiede und ▶



© Yakobchuk Olena/Fotolia

Mit seinen Nächsten über die eigenen Wünsche zu reden, schafft Vertrauen und Klarheit.

## Fragen rund ums Testament

Die Beschäftigung mit dem eigenen Testament kann viele Fragen aufwerfen. Auf dem Weg vom Gedanken bis zum Verfassen eines Testaments bieten wir von Helvetas persönliche Gespräche an. Ihre Fragen werden streng vertraulich behandelt und sind völlig unverbindlich.

Zudem sind im Herbst 2018 kostenlose Veranstaltungen mit renommierten Erbrechtsanwälten in Luzern, Solothurn, Genf und Lugano geplant.



Bei Fragen rund ums Testament oder zu den geplanten Anlässen steht Ihnen Wanda Arnet gerne zur Verfügung.  
[wanda.arnet@helvetas.org](mailto:wanda.arnet@helvetas.org),  
 Tel. 044 368 65 78

verstörende Gefühle werden nicht ausgeklammert. Die Pfarrerin kommt genauso zu Wort wie der Atheist.

Damit scheint DeinAdieu einen Nerv zu treffen, wie die steigenden Nutzerzahlen zeigen. Die Gründe sind vielfältig. Heute gibt es kaum noch traditionelle Orientierungspunkte, viele Menschen sind weniger religiös, Strukturen wandeln sich, in Patchwork-Familien stellen sich ganz neue Fragen. Und wir leben in einer Multioptionsgesellschaft. «Das bringt auch Unsicherheiten mit sich», sagt Nicolas Gehrig. «Wir wollen auf moderne Weise Möglichkeiten aufzeigen, Rollenvorbilder geben, Hilfestellung bieten.»

### Eine Partnerschaft mit Sinn

Wer ein Testament erstellen möchte, findet auf der Plattform einen Testamentsgenerator, der durch alle offenen Fragen führt. Dabei haben die Nutzerinnen und Nutzer auch die Möglichkeit, Organisationen zu begünstigen, wenn sie in einem Bereich, der ihnen am Herzen liegt, Bleibendes bewirken möchten.

Ganz bewusst hat sich das Team von DeinAdieu auf eine überschaubare Zahl von Organisationen beschränkt. «Wir haben uns gefragt: Wen können wir mit gutem Gewissen empfehlen? Wer ist uns sympathisch? Wir berücksichtigen nur Organisationen, denen wir auch selber spenden würden», erklärt Nicolas Gehrig. Und alle Organisationen tragen das Zewo-Gütesiegel.

Helvetas ist eine dieser Organisationen und Partner von DeinAdieu. Helvetas habe schon früh auf ihrer Wunschliste gestanden, sagt Nicolas Gehrig. Autor Martin Schuppli hat sogar eine ganz persönliche Verbindung zur Organisation. Die Organistin seiner Heimat-

gemeinde war Mitglied einer Helvetas-Regionalgruppe und regte Anfang der Siebzigerjahre Schulkinder an, sich für eine Hilfsaktion für tibetische Flüchtlingskinder zu engagieren. «So kam es, dass ich als Bub am Central in Zürich Zündhölzer und Halstüchlein mit Helvetas-Logo verkaufte.»

Nicolas Gehrig ist überzeugt, dass es in der Schweiz einem Bedürfnis entspricht, Entwicklungsprojekte zu unterstützen. «In späten Jahren sagen sich viele Menschen, 'Mir ist es so gut gegangen, was kann ich tun, damit es auch anderen gut geht?'»

Wanda Arnet, Verantwortliche für Legate bei Helvetas, steht Menschen, die sich überlegen, Helvetas in ihrem Testament zu berücksichtigen, für Fragen zur Verfügung. Sie sieht in der neuen Plattform ein wertvolles und wichtiges Zusatzangebot. «DeinAdieu vereint erstmals umfassende Informationen zu allen Aspekten rund um das Thema Lebensende. Hier erfahren die Leute, welche Möglichkeiten sie haben und wie einfach sie ihre Wünsche verwirklichen können.» Besonders wertvoll sei der Anstoss, noch offener mit dem Thema Lebensende umzugehen – jeder für sich und im persönlichen Umfeld.

## «Ein Umdenken ist im Gang. Doch gerade in der Familie ist es oft nicht einfach, über die letzten Dinge zu reden.»

Nicolas Gehrig, Geschäftsleiter von DeinAdieu

Es ist viel erreicht, wenn es gelingt, Endlichkeit und Tod als das zu sehen, was sie auch sind: Ein Teil des Lebens, der unsere Aufmerksamkeit verdient. Denn letztlich geht es dabei um höchst lebendige Fragen: Was will ich und was ist mir wirklich wichtig? ○

[deinadieu.ch](http://deinadieu.ch)  
[helvetas.ch/testament](http://helvetas.ch/testament)





JAHRESBERICHT 2017

# Solidarität ist die Antwort

Wo der Egoismus an Boden gewinnt, bleibt der Kampf gegen Armut und für Menschenrechte auf der Strecke. Berufsbildung, eine starke Zivilgesellschaft und gute Regierungsführung sind zentrale Elemente, um allen Gesellschaftsgruppen zu ermöglichen, am Fortschritt ihrer Region teilzuhaben. Mit Projekten, die weit über die unmittelbaren lokalen Aktivitäten hinausstrahlen, ermöglicht Helvetas echte Veränderung.

*Von Melchior Lengsfeld*

Demokratie, Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und internationale Solidarität sind alles andere als selbstverständlich. China pflügt in Entwicklungsländern ganze Landschaften und Gesellschaften um. In Russland steuert der Kreml Politik und Gesellschaft nach Gutdünken zum eigenen Nutzen. Die USA schotten sich ab in der irrigen Meinung, so den eigenen Interessen am besten zu dienen. Und Europa starrt bei jedem Wahltag entsetzt auf die Erfolge nationalistischer Parteien, die jegliche Solidarität in Frage stellen.

### **Kristallisationspunkte für Veränderung**

«Die Welt ist aus den Fugen, und die Entwicklungsorganisationen setzen ihre kleinen Projekte um», sagen Skeptiker. Trifft das zu? Ja, wir unterstützen den Bau von Brunnen. Wir begleiten Bäuerinnen und Bauern dabei, sich dem Klimawandel anzupassen. Wir ermöglichen jungen Menschen eine praktische Berufsbildung. Wir fördern Wertschöpfungsketten für landwirtschaftliche Pro-

dukte. Doch diese Beiträge strahlen weit über das unmittelbare Projekt hinaus. Mit jedem neuen Brunnen, mit jeder neuen Anbautechnik und mit jeder Ausbildung verändert sich das Leben der Betroffenen und ihrer Familien, oft grundlegend. Mit unseren Projekten haben wir in den letzten fünf Jahren mehr als 17 Millionen Menschen erreicht – und unsere Arbeit wirkt weit über die direkt erreichten Menschen hinaus.

Die Projekte sind Kristallisationspunkte, um die herum sich Organisationen der Zivilgesellschaft und kleine privatwirtschaftliche Unternehmen herausbilden und entwickeln. Unsere Projekte sind auch Orte des Lernens für Behörden, Politiker und Politikerinnen. Dieser Aspekt wird für den nachhaltigen Erfolg von Projekten immer wichtiger, ein Grund, weshalb wir bewusst den Kontakt mit staatlichen Stellen suchen. Wir beziehen sie in die Projektorganisation mit ein und tragen dazu bei, gelungene Entwicklungsansätze bei den Provinzregierungen oder in der nationalen Politik zu verankern. ▷



Diese Verankerung zeigt sich beispielsweise in Nepal, wo letztes Jahr die 7000. Hängebrücke eingeweiht wurde. Mittlerweile werden dort jedes Jahr um die 500 neue Brücken gebaut. So viele können es nur sein, weil der Staat Hängebrücken schon längst in seine Infrastruktur- und Entwicklungsprogramme aufgenommen hat. Rund um den Brückenbau sind Netze von nepalesischen Fachleuten und Privatunternehmen entstanden. Was mit dem Bau einiger isolierter Brücken begann, ist im Verlauf von mehr als 40 Jahren zu einem Entwicklungsmotor für Nepal geworden.

Auch unsere praxisorientierten Berufsbildungsprojekte haben in vielen Ländern nationale Politiken beeinflusst. Staatliche Stellen in Äthiopien, Kirgistan, Benin und Nepal haben begonnen, auch ihre eigenen Berufsbildungsprogramme mehr an der Nachfrage auf dem

**Unsere Projekte in Zahlen**

**315'429**

Menschen haben 2017 dank Helvetas Zugang zu Trinkwasser oder sanitären Einrichtungen erhalten.

**1'202'957**

Menschen haben 2017 dank Brücken und Strassen Zugang zu Schulen, Spitälern und regionalen Märkten erhalten.

**265'439**

Menschen auf dem Land konnten ihr Einkommen dank besserer Vermarktung ihrer Produkte verbessern.

**187'727**

Menschen haben ihre landwirtschaftliche Produktion an den Klimawandel angepasst und gelernt, Katastrophenrisiken zu verringern.

**67'825**

mehrheitlich junge Menschen haben dank Helvetas eine berufliche Ausbildung oder Weiterbildung absolviert.

**295'495**

Menschen haben eine Primarschule oder einen Alphabetisierungskurs besucht.

zwischen Europa und die Entwicklungsländer zu treiben.

Wir wehren uns gegen diese Angriffe. In den Entwicklungsländern muss Europa – und damit meine ich auch die Schweiz – diejenigen Kräfte stützen, die eine sozial- und umweltverträgliche Entwicklung anstreben. Europa darf für Fluchtgelder aus Entwicklungsländern kein sicherer Hafen sein, und europäische Unternehmen müssen die Menschenrechte auch dort respektieren, wo keine nationalen Gesetze oder Richter sie einfordern. Über Alliance Sud, die politische Organisation der Schweizer Hilfswerke, und mit eigenen Stellungnahmen bringt Helvetas diese Forderungen in die Schweizer Politik ein. Helvetas unterstützt etwa die Konzernverantwortungsinitiative, die von grossen Unternehmen mit Sitz in der Schweiz weltweit die Einhaltung grundlegender Menschenrechte fordert.

Mit Beiträgen und Broschüren für den Schulunterricht zeigt Helvetas individuelle und gemeinsame Handlungsmöglichkeiten auf und bringt so den künftigen Stimmberechtigten und Meinungsträgerinnen globale Zusammenhänge und die internationale Verflechtung der Schweiz näher.

Der Frage, was erfolgreiche Entwicklung ist, gehen wir auch in unserer Kampagne nach. Jedes Plakat zeigt eine Familie, deren Leben sich über drei Generationen hinweg grundlegend verändert hat. Die Familiengeschichten erinnern daran, dass Entwicklung stattfindet, in unzähligen Familien und Gemeinschaften überall auf der Welt. Sie erinnern aber auch daran, dass Entwicklung Zeit braucht.

Wir sind froh, dass unsere Partner das ebenso sehen und uns auf diesem Weg bestärken. Unsere Arbeit wäre ohne ihre Unterstützung nicht möglich. Wir danken allen unseren Spenderinnen und Spendern ebenso wie den zahlreichen Stiftungen und staatlichen Organisationen, die uns begleiten, unter ihnen Deza, Seco, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst, DFID und EuropeAid. Ihre Solidarität und ihr Engagement machen echte Veränderung möglich. ○

Arbeitsmarkt auszurichten. Damit verbessern sich die Berufschancen für Hunderttausende von Jugendlichen.

**Werte verteidigen**

In unserer Arbeit stellen wir immer wieder fest, dass Europa für viele Menschen und Gesellschaften Vorbildcharakter hat. Viele europäische Staaten gründen ihre Politik und ihr Handeln auf Werten, die in den Menschenrechten global Anerkennung gefunden haben. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass diese Werte gefährdet sind: Bewegungen und Politiker, die soziale und nationale Egoismen propagieren, sind erschreckend stark geworden. Sie spalten nicht nur die Gesellschaft, sie versuchen auch, einen Keil



**Jahresbericht und Jahresrechnung 2017 online ab 28. Mai 2018**

Den ausführlichen Jahresbericht und die detaillierte Jahresrechnung von HELVETAS Swiss Intercooperation können Sie auf unserer neuen Website als PDF herunterladen. Dort finden Sie ausserdem den detaillierten Finanzbericht im PDF-Format.

[helvetas.ch/jahresbericht](http://helvetas.ch/jahresbericht)







© Flurina Rothenberg

### Haiti: Bäume pflanzen und vorsorgen

Seit Jahrhunderten werden in Haiti die steilen Berg- und Hügelflanken abgeholzt. Doch Bäume, Büsche und Wälder haben einen Wert und verbessern die Qualität von Quellen. In einem Projekt im Departement Artibonite im Norden Haitis unterstützt Helvetas 2000 Bauernfamilien und die lokalen Behörden, um die Fehler der Vergangenheit zu beheben. Die Familien lernen, Terrassen und Bachschwellen zu bauen sowie Bäume zu pflanzen. Terrassen, die bei Gewittern das Oberflächenwasser zurückhalten. Schwellen, die die Erosion von Bachläufen verhindern. Bäume, die Humus aufbauen und die Speicherkapazität der Böden verbessern. Gleichzeitig werden die Lokalverwaltungen geschult, die Vorsorge für die häufigen Tropenstürme zu verbessern – etwa indem sie Einsatzpläne für den Katastrophenfall erstellen.

### Pakistan: Mehr Reis mit weniger Wasser

Reis braucht mehr Wasser als jedes andere Grundnahrungsmittel. Im Auftrag der Deza fördert Helvetas in Pakistan bei Regierungsstellen das Bewusstsein, dass Wasser einen Preis haben muss und dass Investitionen im Wassersektor unabdingbar sind, wenn Pakistan als Agrarland überleben will. Das länderübergreifende Projekt arbeitet mit grossen Abnehmern zusammen, die den nachhaltigen Umgang mit Wasser fordern und entschädigen. Gleichzeitig werden wassersparende Anbautechniken vermittelt: Nivellierung der Felder mit Lasertechnik, direkte Aussaat, Trockenphasen. Damit konnten Bauernfamilien bereits 20 bis 36 Prozent Wasser sparen, 5 bis 10 Prozent mehr ernten und aufgrund tieferer Produktionskosten ihren Verkaufsertrag um netto 24 Prozent erhöhen.



© Helvetas



© Flurina Rothenberg

### Benin: Gemeinsame Wasserplanung

Im Norden Benins haben nur 35 Prozent der Menschen Zugang zu sicherem Wasser. Zuständig für eine funktionierende Wasserversorgung sind die Gemeinden selbst. Helvetas unterstützt die Verantwortlichen von der Planung bis zur Umsetzung solcher Vorhaben. Das funktioniert nur, wenn alle Gremien und die Bewohner miteinbezogen werden und das Verfahren transparent ist. Die Gemeinden legen selber fest, welchen Weg sie gehen wollen. Die Palette möglicher Lösungen ist breit und geht von Handpumpen bis zu solarbetriebenen Einrichtungen. Die Arbeiten werden öffentlich ausgeschrieben, damit sich Kleinunternehmen bewerben können. Praktische Informationen zur Hygiene sind ein wichtiger Teil des Projekts. Helvetas unterstützt in motivierten Dörfern den Bau öffentlicher Latrinen etwa auf dem Marktplatz oder bei der Schule.



# Danke, Elmar Ledergerber

Sechs Jahre lang hat Elmar Ledergerber als Präsident die Geschicke von HELVETAS Swiss Intercooperation mitgeprägt. Nun gibt er an der kommenden Generalversammlung den Stab weiter.

Von Rebecca Vermot

Bekannt wurde Elmar Ledergerber als Stadtpräsident von Zürich und als SP-Nationalrat in Bern. Weniger bekannt ist seine Affinität und Erfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit – und dass Helvetas und Elmar Ledergerber eine lange Geschichte verbindet. Diese reicht 40 Jahre zurück: Von 1979 bis 1996 war er für Helvetas in Bangladesch, Bolivien und Bhutan. In Nepal evaluierte er das Hängebrückenprojekt – und entwickelte es zu einem international erfolgreichen Programm. Ende der Nullerjahre trafen sich die Wege von Helvetas und Elmar Ledergerber erneut, als Intercooperation und Helvetas eine strategische Partnerschaft eingingen und sich später zusammenschlossen. Elmar Ledergerber als Präsident von Intercooperation übernahm in diesem langjährigen Prozess – zusammen mit dem damaligen Helvetas-Präsidenten Peter Arbenz – eine wichtige strategische Führungsrolle. Schliesslich wurde Elmar Ledergerber 2012 zum Präsidenten der neuen Organisation gewählt.

«Elmar Ledergerber hat als Präsident von HELVETAS Swiss Intercooperation seine strategische Kompetenz zuverlässig eingebracht», sagt Melchior Lengsfeld, der Geschäftsleiter von Helvetas. «Er hatte immer das Ganze im Blick – und gleichzeitig, aufgrund seiner vielfältigen Erfahrung, ein gutes Gespür, wo es sich lohnte, genauer hinzuschauen.» Zehn intensive Jahre lang dauerte diese Zusammenarbeit. In dieser Zeit ging er in den Büros in Zürich und Bern ein und aus – immer mit dabei: sein Trüffelhund Fuchur. Mit seiner Effizienz, aber auch mit seinem Humor – beides eigentliche Markenzeichen – vermochte Elmar Ledergerber manch zähe Sitzung aufzulockern.

## Für eine gerechtere Welt

«In meinem Leben habe ich den Wandel in der Entwicklungszusammenarbeit

mitverfolgen und manchmal auch mitgestalten können. Meine Motivation war immer das Engagement für eine gerechtere Welt», sagt Elmar Ledergerber. Für die Zukunft wünscht er allen, die sich in der Entwicklungszusammenarbeit und der Entwicklungspolitik engagieren, drei entscheidende Eigenschaften:

Wachheit, um neue Herausforderungen und Chancen zu erkennen und darauf zu reagieren.

Beharrlichkeit, um die gesteckten Ziele zu verfolgen und sich von Rückschlägen nicht aus der Bahn werfen zu lassen.

Klarheit, um nicht in Alarmismus oder Pessimismus zu verfallen, sondern um die vielen positiven Entwicklungen hin zu einer besseren Welt zu sehen und als Antrieb zu nutzen.

«Ich bin stolz und dankbar, dass ich mich in einer Organisation engagieren durfte, in der diese Eigenschaften und Werte hochgehalten werden», sagt Elmar Ledergerber zum Abschied.



Begegnung in den Anden: Elmar Ledergerber 2011 bei einem Projektbesuch in Peru im Gespräch mit Bäuerinnen im Hochland.

«Diese Grundhaltung hat Elmar Ledergerber immer auch nach aussen getragen», sagt Melchior Lengsfeld. «Er war ein engagierter Botschafter für die Anliegen von Helvetas und hat die Organisation in einem für die Entwicklungszusammenarbeit politisch und wirtschaftlich anspruchsvollen Umfeld hervorragend vertreten. Zudem vermochte er mit seinem Charisma die Menschen immer wieder zu begeistern – egal ob in Bhutan, in Madagaskar, in Bolivien oder in der Schweiz. Für seinen langjährigen Einsatz danke ich ihm ausserordentlich.» ○

- ▷ **Am 30. Juni 2018 wird an der Generalversammlung (s. Rückseite des Magazins) ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin ins Präsidium von Helvetas gewählt. Wer sich zur Wahl stellt, erfahren Sie ab 4. Juni auf [helvetas.ch/gv](http://helvetas.ch/gv)**

## STIMMUNGSBAROMETER

**Weniger Kinderehen**

In den vergangenen zehn Jahren konnten 25 Millionen Kinderehen verhindert werden. Die Zahl der betroffenen Mädchen ist um 15 Prozent gesunken. Gemäss UNICEF gingen die Kinderehen in Südasien am stärksten zurück. Aber auch dieses Jahr werden weltweit schätzungsweise 12 Millionen Mädchen verheiratet. Sollen Kinderheiraten wie angestrebt bis 2030 ausgemerzt sein, sind intensive Anstrengungen nötig. –RVE

**Bio mit Zukunft**

Die Weltbevölkerung kann auch 2050 noch ernährt werden, und zwar mit Bio-Landbau und ohne zusätzlichen Landverbrauch, wenn die Umstellung mit weiteren Massnahmen kombiniert wird. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau. Dazu wäre nötig, dass die Landwirtschaft auf Kraffuttermittel verzichtet, die Menschen weniger tierische Produkte konsumieren und Food-waste reduziert wird. –RVE

**Visa für Klimaflüchtlinge**

Menschen, die wegen steigender Meeresspiegel oder Dürren ihr Land verlassen müssen, können sich nicht auf die Genfer Flüchtlingskonvention berufen. Die neue Regierung in Neuseeland denkt nun über eine Visumskategorie speziell für Klimaflüchtlinge nach. Profitieren würden jährlich 100 Personen von den pazifischen Inseln. Noch ist dies erst ein Pilotversuch. –RVE

## Die Helvetas-Strategie 2018–2020: Kompass für die nächsten Jahre



© Housatonic

Ein einprägsamer Animationsfilm stellt die Eckpunkte und Hauptziele der neuen Helvetas-Strategie vor.

In den letzten 25 Jahren hat sich das Leben vieler Menschen deutlich verbessert. Trotz eindrücklicher Fortschritte bleibt der Handlungsbedarf gross. Weltweit sehen wir wachsende Ungleichheit, schwache Staaten, Konflikte, Migration, Klimawandel und Naturkatastrophen. Helvetas packt die globalen Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen an: mit konkreten Projekten in den Partnerländern, der Förderung fachlicher Kompetenzen bei unseren Partnern vor Ort und entwicklungspolitischer Arbeit auf allen Ebenen. Dabei setzt Helvetas in ihrer Strategie auf die Zusammenarbeit von Zivilgesellschaft, Staat und Privatwirtschaft. Helvetas nennt dies Multi-Stakeholder-Ansatz.

Die Organisation bleibt ihren Kernthemen Wasser, Bildung, Umwelt, Klima, wirtschaftliche Entwicklung und Gouvernanz treu. Die ländliche Entwicklung bleibt ein wichtiges Anliegen von Helvetas. Wegen der rasch voranschreitenden Urbanisierung wird Helvetas aber auch vermehrt in kleinen und mittleren Städten aktiv. Gleichzeitig rückt Helvetas die Verbesserung der Zukunftschancen junger Menschen noch mehr ins Zentrum. Weil Katastrophen immer öfter langjährige Entwicklungsfortschritte zerstören, leistet Helvetas auch Nothilfe und engagiert sich im Wiederaufbau. Ziel ist immer ein rascher Übergang von der humanitären Hilfe zurück zur langfristigen Entwicklungszusammenarbeit (S.18). In der Schweiz setzt Helvetas die Sensibilisierung für Entwicklungsfragen fort und bietet mit ihren entwicklungspolitischen Positionspapieren vermehrt Einordnungshilfen.

So stärkt Helvetas auch in Zukunft Menschen und Gemeinschaften in Entwicklungsländern und ermöglicht damit echte Veränderungen. –RVE

► **Die Helvetas-Strategie 2018–2020 finden Sie auf unserer neuen Website. Ein Animationsfilm erklärt auf eingängige Weise kurz und knapp alle wichtigen Eckpunkte der neuen Strategie.**

[helvetas.ch/strategie](http://helvetas.ch/strategie)



## Neues Label für Einzelzutaten sorgt für mehr Transparenz



profitieren alle: «Wir geben den Produzenten mehr Absatzmöglichkeiten und den Konsumentinnen mehr Auswahl und Transparenz», sagt Patricio Frei von Fairtrade Max Havelaar. Auch bei diesen Produkten gelten die strengen Fairtrade-Standards bezüglich Anbau, Arbeiterrechten, Verarbeitung und Handel. Ganz unbekannt ist das weisse Label nicht, denn Max Havelaar hat damit in den vergangenen Jahren schon Kakao und Zucker ausgelobt, wenn diese als Einzelzutaten etwa in eine Schokolade gemischt wurden. Am Beispiel Kakao zeigt sich denn auch die positive Auswirkung der Einzelzutaten-Deklaration: Gemäss Max Havelaar ist der Verkauf von Fairtrade-Kakao in den letzten Jahren zweistellig gewachsen. –RVE

Die Rose, der Reis, die Cashewnüsse aus fairer Produktion wurden bislang nur mit dem bekannten Max Havelaar-Label gekennzeichnet, wenn sie nicht mit konventionellen Produkten vermischt waren. Verschönerte die faire Rose einen einheimischen Blumenstrauß, wurde der Reis in ein Fertig-

gericht oder die Cashews mit anderen Nüssen gemischt, geriet der faire Anteil des Produkts in Vergessenheit. Das hat sich nun geändert: Mit einem weiss hinterlegten Label können neu solche Einzelzutaten in Mischprodukten hervorgehoben werden. Vom neuen Label, das die Fairtrade-Zutat aufführt,

▷ **Auf welches Label kann ich beim Einkaufen vertrauen? Helvetas hat zusammen mit dem WWF und anderen Partnern einen Labelführer für Bio- und Fairtrade-Produkte herausgegeben. Sie können ihn bestellen unter [info@helvetas.org](mailto:info@helvetas.org)**

## Als Charity Runner an den verrücktesten Lauf der Schweiz

Der Fisherman's Friend Strongman-Run ist das Enfant terrible unter den Läufen. Es braucht eine Portion Verrücktheit, um sich auf 18 Kilometern in den Schlamm zu werfen und Hindernisse wie Steilhang, Rutsche und Wassergraben zu überwinden.

Seit diesem Jahr ist Helvetas offizieller Charity Partner des Fisherman's Friend StrongmanRuns, der am 2. Juni in Engelberg stattfindet. Wer als Helvetas Charity Runner startet, läuft nicht nur für sich selbst, sondern stellt sich einer weiteren Herausforderung: Mit Ihrer Sammelaktion ermöglichen Sie Kindern in Afrika sauberes Trinkwasser, Schulbildung und somit eine bessere Zukunft. Neben Energie-Boostern und Betreu-

ung vor Ort erhalten die Charity Runner ab gesammelten 150 Franken ein personalisiertes Lauf-Shirt und ab 500 Franken einen 50-Franken-Gutschein für den Helvetas Fairshop. –MHA

- ▷ Sie sind laufbegeistert, aber ganz so verrückt muss es nicht sein? Sie können an jedem Lauf als Charity Runner starten. Offizieller Charity Partner ist Helvetas von diesen Läufen:
  - 2. Juni – Fisherman's Friend StrongmanRun Engelberg**
  - 2. Juni – SOLA Basel**
  - 9. Juni – Schweizer Frauenlauf Bern**
  - 27.–29. Juli – Swissalpine Davos**

Jetzt anmelden! [helvetas.ch/sport](http://helvetas.ch/sport)



## AGENDA

### 2.6.

#### Olla común, Basel

Öffentliches Mittagessen mit indischen Spezialitäten der Regionalgruppe Basel im Soup & Chill

### 9.6.

#### Oberstrass Mäart, Zürich

Mit einem Verkaufsstand der Regionalgruppe Zürich

### 30.6.

#### Helvetas-Jahresevent, Lausanne

Ganztägige Veranstaltung mit vielen Attraktionen im Aquatis Lausanne, mit Generalversammlung  
Siehe Rückseite dieses Magazins



© Sedrik Nemeth

### ab 2.8.

#### Tournee-Start Helvetas Cinema Sud

Alle Infos zu Tournee und Filmen:  
[cinemasud.ch](http://cinemasud.ch)

Alle Veranstaltungen auf  
[helvetas.ch/veranstaltungen](http://helvetas.ch/veranstaltungen)

## Impressum

Magazin von Helvetas für Mitglieder, Gönnerinnen und Gönner, 2/2018 (Mai), 58. Jahrgang, 232. Ausgabe, erscheint viermal jährlich in Deutsch und Französisch. Abo Fr. 30.–/Jahr, für Mitglieder im Jahresbeitrag inbegriffen.

**Herausgeberin:** HELVETAS Swiss Intercooperation, Weinbergstrasse 22a, 8021 Zürich, Tel. +41 (0)44 368 65 00, [info@helvetas.org](mailto:info@helvetas.org), [helvetas.ch](http://helvetas.ch), PC Nr. 80-3130-4; Bureau Suisse romande, Chemin de Balexert 7-9, 1219 Châtelineau, Tel. 021 804 58 00, [romandie@helvetas.org](mailto:romandie@helvetas.org), Helvetas Ufficio Svizzera italiana, Via San Gottardo 67, 6828 Balerna, Tel. 091 820 09 00, [svizzeraitaliana@helvetas.org](mailto:svizzeraitaliana@helvetas.org)

**Redaktion:** Susanne Strässle (Leitung, SUS), Rebecca Vermot (RVE)

**Autorenkürzel:** Marina Häusermann (MHA)

**Bildredaktion:** Andrea Peterhans

**Französische Ausgabe:** Catherine Rollandin

**Gestaltung und Layout:** Nadine Unterharrer

**Korrektur:** Lydia Farago

**Litho und Druck:** Druckerei Kyburz Dielsdorf

**Papier:** Cyclus Print, 100% Recycling

## WETTBEWERB

Beantworten Sie die Fragen zur aktuellen «Partnerschaft» und gewinnen Sie zwei Nächte im Hotel FidazerHof Flims-Fidaz

**1 In welchem Inselstaat leistete Helvetas 2017 nach einem Wirbelsturm Nothilfe?**

**2 Welche Designerin hat für den Fairshop eine neue Strickkollektion entworfen?**

**3 In welchem von Dürre bedrohten Land lebt Bosie Belayneh?**

**Der gesponserte Preis:**  
**2 Übernachtungen für 2 Personen inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet und Glücksbad «101» im Hotel FidazerHof Flims-Fidaz**

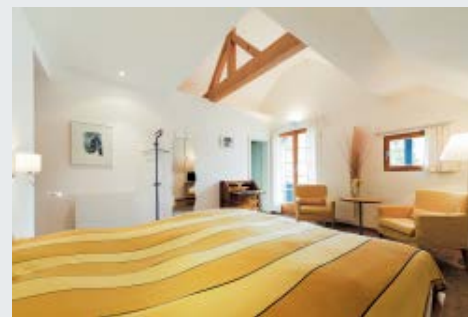
Antworten per Post an: Helvetas, «Wettbewerb», Postfach, 8021 Zürich, oder per E-Mail (mit Absender) an: [wettbewerb@helvetas.org](mailto:wettbewerb@helvetas.org)

**Einsendeschluss: 15. Juni 2018**  
Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Rechtsweg und Barauszahlung ausgeschlossen. Mitarbeitende von Helvetas sind nicht teilnahmeberechtigt. Kontaktdaten können zur Zusendung von Informationen über Helvetas verwendet werden, eine Abmeldung ist jederzeit möglich. Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Gewinnerin PA231: Denisa Hanson, Genf

### Entspannen und geniessen im Ayurveda-Wohlfühlhotel FidazerHof

Auf der Sonnenterrasse oberhalb von Flims – einen Katzensprung von Laax entfernt – liegt das charmante, über 100-jährige Holzhaus des FidazerHofs. Hinter der märchenhaften Fassade verbergen sich elf baubiologisch renovierte, elegante Hotelzimmer, die Tradition und Moderne gekonnt verbinden. Die Besitzer, der Gastgeber Roland Häfliger und die Ayurveda- und Naturheilärztin Antonia Schärli, bieten aber nicht nur «ein Dach über dem Kopf», sondern ein beglückendes Rundumerlebnis: Im Angebot gibt es ayurvedische Massagen und Therapien, eine finnische Sauna, verschiedene Bäder zur Erfrischung, Entspannung oder Entschlackung – oder auch ein Glücksbad für zwei. Und wenn der kleine oder grosse Hunger ruft, bietet die Küche des FidazerHofs nachhaltige, bewusste Kulinariik: In die Töpfe kommt, was gesund, biologisch und im Idealfall saisonal und aus der Gegend ist. Vom Balkon aus lässt sich von morgens bis abends die tolle Aussicht auf die Surselva geniessen – rundum Wohlbefinden eben.

**Hotel FidazerHof, 7019 Flims-Fidaz, Tel. 081 920 90 10, [fidazerhof.ch](http://fidazerhof.ch)**



© Christian Clavendtscher (2)





## Mode mit Herzblut

Die bekannte Schweizer Modedesignerin Erica Matile greift für den Fairshop von Helvetas wieder zu Nadel und Faden. Die Möglichkeit, Mode fair und biologisch herstellen zu lassen, hat sie dazu bewogen.

*Von Rebecca Vermot*

Erica Matile ist in der Schweizer Modeszene keine Unbekannte. Vor über 30 Jahren kreierte sie ihr eigenes Modelabel, wurde international bekannt und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Nach fast 20 sehr erfolgreichen Jahren wandte sie sich vom Stoff ab und Räumen zu; sie schuf sich bald einen Namen als Setdesignerin und Wohnberaterin.

Eliane Ceschi, Produktmanagerin beim Fairshop von Helvetas, kennt Erica Matile schon lange. Die Gemeinsamkeiten sind gross. So bildet die Designerin beispielsweise seit Jahren in Westafrika Schneiderinnen und Schneider aus. Die

Produktmanagerin ihrerseits arbeitet eng mit Textilverstellern aus verschiedenen Ländern zusammen – auch in Afrika, zum Beispiel in Madagaskar. «Ich habe Erica von einem Fairtrade-zertifizierten Lieferanten erzählt, der auf der ostafrikanischen Insel Strickwaren herstellt, und sie war sofort interessiert.»

Begeistert sagt Erica Matile: «Wo finde ich Produzenten, die ihre Angestellten fair behandeln und entlohnen – und zugleich biologisches Grundmaterial verarbeiten? Helvetas hat mir den Weg gezeigt, und ich kann mit der Kooperation beweisen, dass fair und bio heute sehr stilvoll sein kann», erklärt sie. Die einzige Vorgabe, die sie vom Fairshop erhielt,

war das Material: Die Kollektion sollte aus zertifizierter Bio-Baumwolle hergestellt werden. Mit Strickmustern aus Madagaskar auf dem Tisch entwarf Erica Matile exklusiv für den Fairshop sechs Wohlfühlteile in Blau und Rot: Wickeljäckchen, Mantelkleid, Armstulpen, Jupe, Kurz- und Langarmpullis. «Ja. Für Helvetas habe ich Nadel und Faden wieder hervorgeholt und mit Leidenschaft Kleidungsstücke kreierte. Damit gebe ich mein Comeback.»

Eliane Ceschi freut sich, dass sie einen weiteren Farbtupfer in den Fairshop bringen kann. «Vor zwei Jahren, als wir die Idee der Schweizer Designplattform lancierten, also Designerinnen

Im Fairtrade-zertifizierten madagassischen Textilbetrieb Ultramaile werden auch die neuen Stücke von Erica Matile aus Bio-Baumwolle hergestellt.

## Die Exklusive Strickkollektion von Erica Matile

und Designer einzuladen, für Helvetas eine spezielle Linie zu entwerfen, stellten wir uns vor, dass die Designerinnen ihre Persönlichkeit, ihre Geschichten in den Fairshop bringen. Genau das haben wir dank der Offenheit von Erica Matile wieder erreicht.» Die Produkte der Schweizer Designerinnen treffen den Geschmack der Schweizer Kunden und Kundinnen, und von einem guten Absatz profitieren auch der Lieferant und seine Angestellten. «Damit die Idee wirklich aufgeht, braucht es gute und konstante Qualität», erklärt Eliane Ceschì. Sie hat einige der Partnerbetriebe besucht und weiss, dass sie sich auf sie verlassen kann. «Es ist eine kleine Auswahl von Partnern, dafür ist das Vertrauen in sie gross.»

Die Textil-Betriebe sind alle zertifiziert, halten Umwelt- und Sozialvorgaben ein und bezahlen faire Löhne. Weil man sich kennt, sind die Kommunikationswege kürzer. «Beide Seiten wissen, worum es geht. Auch kann ich besser einschätzen, was möglich ist und wo die Grenzen einer Produktion liegen. Und ich kann den Umgang der Menschen miteinander beobachten. Das gibt mir einen guten Einblick – und ein gutes Gefühl. Das ist Gold wert.» ○



© Nora del Cero

Für den Fairshop kreiert Erica Matile wieder Mode.

### Wickeljäckchen TOKONY

Gewickelt als Jäckchen oder offen getragen als legerer Veston? Die Bündel lassen sich einfach entfernen und wieder anbringen und machen so aus einem Stück zwei. 100% Bio-Baumwolle, Blau oder Rot, Grössen: S, M, L, XL (TDET) Fr. 139.–



### Kurzarmpulli IZAO

Weder zu kurz noch zu lang sind die Ärmel dieses raffiniert geschnittenen Pullovers. Ein kleidsames Stück für viele Gelegenheiten. 100% Bio-Baumwolle, Blau oder Rot, Grössen: S, M, L, XL (TDEQ) Fr. 89.–

### Mantelkleid VOLANA

Ob als Kleid, Mantel oder Home-ware für gemütliche Abende: drei in einem – und ein Stück, das Frau nicht mehr missen möchte. 100% Bio-Baumwolle, Blau oder Rot, Grössen: S, M, L, XL (TDEP) Fr. 149.–



### Jupe MITSIKY

Dieser leicht schwingende Strickjupe verleiht jugendliche Frische. Gleichzeitig edel und doch wunderbar bequem, macht er Lust auf Frühling und Freiheit. 100% Bio-Baumwolle, Blau oder Rot, Grössen: S/M, L/XL (TDEV) Fr. 89.–

**Besuchen Sie uns im FAIRSHOP**  
an der Weinbergstrasse 24  
(Nähe Central) in Zürich  
Mo–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr

**So können Sie bestellen:**  
[fairshop.helvetas.ch](http://fairshop.helvetas.ch)  
[fairshop@helvetas.org](mailto:fairshop@helvetas.org)  
Bestelltelefon 044 368 65 00



© Sedrik Nemeth

# HELVETAS JAHRES- EVENT

## BESICHTIGUNG AQUATIS

Das grösste Süsswasseraquarium Europas zeigt Flüsse der Welt und ihre Lebensräume auf fünf Kontinenten. Eintritt Erwachsene Fr. 24.– statt 29.–, für Kinder gratis. Stündliche Führungen bis 16 Uhr in Deutsch und Französisch.  
**11–17 Uhr**

## WASSER- SPIELE

Degustieren Sie verschiedene Wasser. Tragen Sie Wasser auf dem Kopf. Erfahren Sie, wo das virtuelle Wasser steckt und vieles mehr. Spielen Sie mit Ihren Kindern oder lassen Sie sie von uns betreuen.  
**11–17 Uhr**



© bandara

**30. JUNI 2018  
IM AQUATIS  
IN LAUSANNE**

**E**ntdecken Sie am Helvetas-Jahresevent die Welt des Wassers. Es wartet ein vielfältiges Programm mit Diskussionen sowie persönlichem Austausch mit Wasserfachleuten und Helvetas-Mitarbeitenden. Sie können Ihr Programm individuell zusammenstellen und viel Spannendes erfahren und erleben.

## GENERAL- VERSAMMLUNG 2018

10.15 **Türöffnung** und Stimmkarte beziehen

10.45 **Ansprache** Elmar Ledergerber, Helvetas-Präsident  
Grusswort Pierre Zwahlen, Fedevaco

11.00 **Generalversammlung** mit Abschied von Elmar Ledergerber und Neuwahlen in den Zentralvorstand

→ Traktandenliste und Jahresbericht finden Sie online unter [helvetas.ch/gv](http://helvetas.ch/gv)

## PRÄSENTATIONEN IM SAAL

Können einzeln besucht werden

14.00 **Begrüssung** durch Melchior Lengsfeld, Geschäftsleiter Helvetas und Yves Christen, Präsident Fondation Aquatis

14.15 **Der lange Weg zum sauberen Wasser** Diskussion mit Agnès Montangero, Wasserexpertin, und Ousmane Sidibé, Projektleiter Mali. Moderation: Romaine Jean, Präsidentin Fondation Hirondelle und Produzentin RTS

15.00 **Drei Kurzfilme zu Wasserprojekten** Fachleute beantworten Ihre Fragen

16.00 **Migration und Entwicklungszusammenarbeit in Westafrika** Referat von Pascal Fendrich, Programmkoordinator

### ORT

Lausanne, Aquatis,  
Route de Berne 44

Ab Bahnhof: Metro 2 (Richtung Croisettes) bis Station Vennes

SBB Railway-Angebot:  
20% Reduktion auf Bahn und regulären Aquatis-Eintritt

## THEMEN- PARCOURS

Tauschen Sie sich mit Fachleuten von Helvetas aus über Wasser, Klima, Entwicklungspolitik. Entdecken Sie neue Fairshop-Produkte. Blicken Sie durch die Virtual-Reality-Brille nach Benin. Lernen Sie Viva con Agua kennen.  
**12–17 Uhr**

### ANMELDUNG

Bis 15. Juni 2018 unter [helvetas.ch/event](http://helvetas.ch/event) oder Tel. 044 368 65 00

### PROGRAMM

Kostenlos, in Deutsch und Französisch, im Saal mit Simultanübersetzung

### MITTAGESSEN

Um 12 Uhr oder 13 Uhr im Restaurant des Hotels Aquatis  
Menü (vegetarisch/mit Fleisch, inkl. Salat, Wasser, Kaffee): Fr. 25.–

### KINDER

Wir laden alle Kinder (bis 12 Jahre) zum Mittagessen und einem Besuch im Aquatis ein.  
Kinderbetreuung von 10.30–12 Uhr und von 14–15 Uhr